



Mag. Dr. Bernhard Koch
Universität Innsbruck
bernhard.j.koch@uibk.ac.at

Online-Fragebogenerhebung
Maßnahmen zur Erhöhung des Männeranteils in
Kinderbetreuungseinrichtungen -
Einschätzung durch Personen aus den Bereichen
„Elementarpädagogik/Bildung“ und
„Frauen-/Männerförderung/Gleichstellung“

Durchgeführt im Rahmen des FWF-Forschungsprojektes an der Universität Innsbruck
„Strategien zur Erhöhung des Männeranteils im Kindergarten“ (2012 – 2015)
Projektleitung: Univ. Prof. Dr. Josef Christian Aigner

Unkorrigierte Rohfassung
Juni 2014

Kurzfassung

562 Expertinnen und Experten aus dem Bereich „Elementarpädagogik/Bildung“ sowie aus dem Bereich „Frauen/Männerförderung bzw. Gleichstellung“ beantworteten im April 2014 einen Online-Fragebogen zu Aussagen und Maßnahmen zur Steigerung des Männeranteils in Kinderbetreuungseinrichtungen. Manche Items wurden in Anlehnung an Maßnahmen zur Frauenförderung entwickelt.

Die Ergebnisse weisen insgesamt auf eine hohe Bedeutung der Thematik bei allen Befragtengruppen hin, es zeigt sich eine fast 100%ige Zustimmung zur Erhöhung des Männeranteils und zu einer Aufwertung des Berufsfeldes, über zwei Drittel der Befragten befürworten die vorgestellten Maßnahmen. Allerdings zeigt sich auch ein differenziertes Bild der Einschätzungen, abhängig von der Berufsgruppe und dem Geschlecht. Höhere Zustimmungen zeigen sich in der Regel bei Personen, die sich der „Elementarpädagogik“ zugehörig fühlen und bei der Gruppe der „Männer“, geringere bei Personen, die sich der „Frauenförderung/Gleichstellung“ zugehörig fühlen und bei der Gruppe der „Frauen“. Bei einer Reihe von Items konnten signifikante bzw. sehr signifikante Unterschiede festgestellt werden.

Die Ergebnisse können den Blick auf gleichstellungspolitische Akteurinnen und Akteure sowie auf gleichstellungspolitische Maßnahmen erweitern und zu einem differenzierten Bild über die Akzeptanz von „Männer-Fördermaßnahmen“ im Elementarbereich verhelfen.

Inhalt

1. Vorbemerkung	3
2. Kurzer Überblick über den Stand der Forschungen	3
3. Ziel der Umfrage	3
4. Entwicklung des Fragebogens	4
5. Auswahl der Zielgruppe	5
6. Befragungsablauf	6
7. Einladungsschreiben	6
8. Aufbau und Inhalt des Fragebogens	7
9. Rücklauf	9
10. Auswertung	12
11. Ergebnisse	12
Gesamtauswertung	12
Auswertung nach Geschlecht	13
Auswertung nach Berufsbereich	14
Detailauswertungen	17
12. Zusammenfassung und Diskussion	25
13. Schlussfolgerungen für die Geschlechterpolitik	28
Literatur:	29
ANHANG	30

1. Vorbemerkung

An der Universität Innsbruck, Institut für Psychosoziale Intervention und Kommunikationsforschung (PsyKo), wird von 2012 bis 2015 ein Aktions-Forschungsprojekt „Strategien zur Erhöhung des Männeranteils im Kindergarten“ durchgeführt (Projektleitung: Univ. Prof. Dr. Josef Christian Aigner). Ziel des Projektes ist es, einerseits Maßnahmen zu initiieren, um den Männeranteil im Kindergarten in Tirol zu erhöhen und andererseits Veränderungsprozesse zu beforschen und zu analysieren. Basierend auf dem Vorgängerprojekt „elementar – Männer in der pädagogischen Arbeit mit Kindern“ (2008 – 2011) sowie internationaler Erfahrungen wurden in der ersten Projekthälfte Maßnahmen bei folgenden Netzwerkpartnern angeregt: bei Trägern von Kinderbetreuungseinrichtungen, Ausbildungseinrichtungen, Arbeitsmarktservice, bei pädagogischem Personal und Leitungspersonal, Personen der Verwaltung, im Bereich Öffentlichkeit und Politik, bei der Schulverwaltung (Landesschulrat), bei Interessenvertretungen und Gleichstellungsorganisationen. Eine erste Analyse der Initiativen und Aktivitäten zeigte, dass eine nennenswerte Steigerung des Männeranteils im Kindergarten nur sehr langsam erreicht werden kann. Unklarheit besteht weiterhin in der Frage, weshalb trotz deutlicher Absichtserklärungen wenig konkrete Maßnahmen ergriffen werden, und wie das „Stimmungsbild“ in dieser Frage unter den Expertinnen und Experten in Österreich im Detail aussieht.

2. Kurzer Überblick über den Stand der Forschungen

Europaweit gibt es keine umfassende, wissenschaftlich fundierte Studie darüber, weshalb Maßnahmen zur Erhöhung des Männeranteils, wie sie mancherorts getroffen wurden, nicht den erhofften Erfolg bringen (vgl. Cremers etc. al 2012). Wir wissen nur, dass die allgemeine Wertschätzung dieses Berufsfeldes und das Gehaltsniveau in der Elementarpädagogik wichtige Faktoren sind, wobei letzterer nicht – wie oft angenommen – der entscheidende Faktor für die Höhe der Männerbeteiligung ist (Aigner/Rohrman 2012). „Geschlechterpolitik“ scheint in der Hauptsache als „Frauenpolitik“ verstanden zu werden. Während etwa eine Reihe von Programmen zur Förderung von Frauen in technischen Berufen vorangetrieben wird, scheint man bei der Förderung von Männern in erzieherischen und sozialen Berufen noch nicht so weit zu sein. Es kommt beispielsweise immer wieder vor, dass Kindergärten in der Stellenausschreibung formulieren, dass Frauen „laut Gleichbehandlungsgesetz“ bei gleicher Qualifikation bevorzugt aufgenommen werden bzw. ausdrücklich zur Bewerbung eingeladen werden, was angesichts des einseitigen Geschlechterverhältnisses bei dieser Personalgruppe eigentlich widersinnig ist. Verschiedene Studien geben Hinweise darauf, dass eine Erhöhung des Männeranteils Änderungen auch in der „Kindergartenkultur“ erforderlich mache. Forschungsaktivitäten zu „Männern in Frauenberufen“ basierten häufig auf einem Konzept von Männern als „high status token“. Männer erschienen unter dieser Vorannahme als Teil einer hegemonialen Männlichkeit, die durch einige Vorteile charakterisiert wird: Bessere Jobchancen, leichter Einstieg, schnellere Beförderung auf höher bezahlte oder prestigeträchtige Positionen. Bedenken gegen eine höhere Männerbeteiligung in Kindergärten beziehen sich auf das Argument, dass diese verbunden sei mit einem Verlust an „Frauenarbeitsplätzen“ und „Leitungspositionen für Frauen“ in einem expandierenden Berufsbereich.

3. Ziel der Umfrage

Das Ziel der Umfrage war einerseits eine österreichweite Abfrage von Meinungen zu Maßnahmen zur Erhöhung des Männeranteils bei Expertinnen und Experten aus

- dem Bereich „Elementarpädagogik“/ „Bildung“ und

- dem Bereich der Frauen-, Männer und Geschlechterpolitik

Andererseits sollte durch die Aussendung und den Fragebogen bei den LeserInnen auch eine Anregung zum Nachdenken über die Thematik „Männer in der Erziehung“ und den Zusammenhang mit Fördermaßnahmen erfolgen. Es sollten Informationen zur Verfügung gestellt werden über Möglichkeiten, das umfangreiche Repertoire an „Frauenförderungsmaßnahmen“ auch auf den Bereich einer „Männerförderung“ – in von Frauen dominierten Berufsbereichen – anzuwenden.. Diese Personengruppe umfasste somit z.B. Kindergartenleitungen, Aus- und Fortbildungsverantwortliche, Frauenreferentinnen, GeschlechterforscherInnen, Männerberater, BildungsreferentInnen, Lehrkräfte etc. Diese Personen werden hier als „Expertinnen“ bzw. „Experten“ angesprochen, als jene, die in irgendeiner Weise „Verantwortung“ tragen für die Implementierung der im Fragebogen formulierten Maßnahmen. Dieser Status entspricht der spezifischen Fragestellung der Umfrage (vgl. Meuser/Nagel 2002, S. 73).

Entsprechend der Zusammensetzung der Zielgruppe (siehe unten) wird insbesondere auf die Erhebung der Meinung von Frauen abgezielt. Die Umfrage kann auch als „Pilotstudie“ verstanden werden zur Frage, inwieweit Elementarpädagoginnen und Gleichstellungsexpertinnen wichtige Ansprechpartnerinnen für Maßnahmen für mehr Männer in Kinderbetreuungseinrichtungen sind und inwieweit Haltungen vorhanden sind, die Maßnahmen im Wege stehen.

4. Entwicklung des Fragebogens

Die Basis für die Entwicklung des Fragebogens (vgl. Kirchhoff et al. 2008, Atteslander 2006) waren Aussagen und Meinungen zu Fördermaßnahmen, die sich in der ersten Projektphase herauskristallisiert hatten. Zusätzlich flossen Thematiken und Fragestellungen, die sich aus anderen Forschungsprojekten ergaben, ein (z.B. Aigner/Rohrman 2012, Cremers et al. 2010). In Anlehnung an Maßnahmen der Frauenförderung (vgl. z.B. Frauenförderungsplan BMUKK 2013, Frauenförderungsplan Universität Innsbruck 2003 etc.) wurden Maßnahmen zur Förderung von Männern für das Berufsfeld Kinderbetreuung (Krippe und Kindergarten) entwickelt. Die Abfrage soziodemographischer Daten, insbesondere hinsichtlich „Geschlecht“ und „Berufsgruppe“, sollte einen Vergleich hinsichtlich der Einschätzung bestimmter Maßnahmen-Vorschläge ermöglichen. Um den Aufwand für die Interviewperson gering zu halten, wurden nur vier soziodemographische Fragen gestellt (Alter, Geschlecht, Dienstgeber, Berufsbereich). Zum Teil wurden bewusst emotional starke Aussagen entwickelt, die das Potential besaßen, auch als provokativ empfunden zu werden. Basis dafür waren Aussagen und Meinungen aus den in der ersten Projektphase durchgeführten Interviews und Fokusgruppen, die Hinweise dafür lieferten, dass Bestrebungen nach einer höheren Männerbeteiligung in Frage gestellt werden, etwa durch den Hinweis, dass professionell und gendersensibel ausgebildete Frauen alle Erfordernisse der pädagogischen Arbeit mit Mädchen und Buben angemessen erfüllen könnten. An mehreren Stellen wurden auch „Vergleichsfragen“ mit Frauenförderungsmaßnahmen aufgenommen, die je nach Perspektive als „polarisierend“ oder als „ergänzend“ verstanden werden konnten (z.B. „Wie wichtig ist Ihnen ein höherer Frauenanteil in technischen Berufen?“ oder „Wer für Frauenförderung in technischen Berufen und bei Führungspositionen eintritt, kann eigentlich nichts gegen eine entsprechende Männerförderung in erzieherischen Berufen haben“). Nicht in den Fragebogen aufgenommen wurden Fragen zur geschlechtssensiblen Pädagogik, die in der Diskussion um „gender in der Elementarpädagogik“ bereits eine herausragende Stellung einnimmt.

Der Onlinefragebogen wurde mittels SoSci Survey (Leiner, 2014) realisiert und den Teilnehmern auf www.soscisurvey.de zur Verfügung gestellt. Der Fragebogen war öffentlich zugänglich. Jede Person, die Kenntnis von der Internetseite hatte, konnte theoretisch den Fragebogen ausfüllen. Das mögliche Problem, dass bei der vorliegenden Umfrage Einzelpersonen die Ergebnisse absichtlich

„manipulieren“, kann als gering eingestuft werden, da kaum Motive dafür zu finden sind. In die Auswertung wurden nur jene Fragebogen aufgenommen, bei denen die soziodemographischen Fragen zum Berufsfeld ausgefüllt wurden.

5. Auswahl der Zielgruppe

Die Zielgruppe der Umfrage waren Experten und Expertinnen (in Österreich) aus folgenden Bereichen:

	Bereich		Grobe Schätzung der Gesamtzahl
Primär-Zielgruppe	Elementar-pädagogik	Leitungskräfte im Bundesland Tirol (N=650), ExpertInnen in Österreich (Kindergartenabteilungen der Länder und des Bundes, Trägerverantwortliche, Leitungskräfte, MultiplikatorInnen etc.)	7.500 ¹
	Frauenförderung/ Gleichstellung	Frauenbeauftragte, Frauenreferentinnen der AK, WK, AMS, Schulverwaltung, Gleichbehandlungsanwaltschaften, Frauenorganisationen, ExpertInnen der Geschlechterforschung	1500
	Männerförderung/ Gleichstellung	Männerberatung, Männerförderung, ExpertInnen der Geschlechterforschung	200
Sekundär-Zielgruppe	Bildung	Beschäftigte im Bildungsbereich (ausg. Elementarbereich) (130.000 in Schulen, 35.000 an Universitäten.....)	über 170.000 ²

Die Schätzung der Gesamtzahl der Personen in Österreich, die sich der „Frauenförderung/Gleichstellung“ oder der „Männerförderung/Gleichstellung“ „zugehörig fühlen“, ist mit vielen Unsicherheiten behaftet. Es konnten keine Statistiken oder repräsentative Umfragen zu dieser „Zugehörigkeit“ gefunden werden. Letztlich wurden Schätzungen von ExpertInnen herangezogen.

Eine repräsentative Stichprobe wurde in dieser online-Umfrage nicht angestrebt. Dies bedeutet, dass die hier gewonnenen Ergebnisse nur sehr eingeschränkt verallgemeinerbar sind. Nicht in die Zielgruppe fielen Eltern, elementarpädagogisches Fachpersonal ohne Leitungsfunktionen etc.

¹ Vgl. Statistik Austria (2013) Kindertagesheimstatistik 2012/2013

² Statistik Austria 2013. Bildung in Zahlen

6. Befragungsablauf

Der Fragebogen wurde vom 24.3.2014 bis 4.4. 2014, also insgesamt 12 Tage, online gestellt. Die erste Deadline wurde mit 31.3.2014 angegeben, in einer „Nachfassaktion“ wurde die Deadline auf den 4.4.2014 ausgedehnt.

Elementarpädagogik, Bildung

Die Zielgruppen „Elementarpädagogik“ und „Bildung“ wurden im Wesentlichen durch eine E-Mail-Aussendung der Plattform EduCare erreicht. Die Plattform EduCare ist eine österreichweit tätige Interessenorganisation, deren Ziel eine Reform der elementaren Bildung (als Bestandteil der gesamten Bildungsreform) ist. Sie forciert die Vernetzung aller daran interessierten Personen und verfügt über eine hohe Anzahl von Netzwerkpartnern und von E-Mail-Adressen³. Per Mail wurde die Einladung am 24.3. 2014 an etwa 5.000 Adressen verschickt (Kindergartenleitungen in allen Bundesländern, Bildungsanstalten Kindergartenpädagogik, Pädagogischen Hochschulen, diverse MultiplikatorInnen)⁴. Seitens der Projektleitung wurden gesondert alle Kindergartenleitungen des Bundeslandes Tirol angeschrieben (662 Adressen) sowie Kontaktpersonen der Kindergartenabteilungen der Bundesländer.

Frauenförderung/Gleichstellung

Zur Zielgruppe wurden gezählt: Frauenbeauftragte in Ländern und größeren Städten, Personen im Bereich „Gleichbehandlung/Antidiskriminierung“, Frauenreferentinnen der Arbeiterkammern, Wirtschaftskammern, Arbeitsmarktservice, Gender-Beauftragte Schulverwaltung, Frauenorganisationen (Parteien, Kirche etc.), Personen aus dem Bereich der Frauen- und Geschlechterforschung, Nationalrats- und Landtagsabgeordnete im Bereich „Frauen und Bildung“. Grundlage für die Aussendung an den Bereich „Frauenförderung/Gleichstellung“ war eine Durchsicht entsprechender Webseiten. Insgesamt konnten derart etwa 300 Adressen gewonnen werden⁵.

Männerförderung/Gleichstellung:

Die Verteilung an Personen der Männerförderung/Gleichstellung erfolgte in der Hauptsache durch die Männerberatung Tirol. Zusätzlich wurden etwa 20 Adressen seitens der Projektleitung angeschrieben.

Im Einladungsschreiben war die Bitte enthalten, die Einladung an Kollegen und Kolleginnen weiterzuleiten. Der vollständige Adressatenkreis blieb somit letztlich unbekannt.

7. Einladungsschreiben

Das Einladungsschreiben wurde per E-Mail mit dem Betreff: „Aktions-Forschungsprojekt an der Universität Innsbruck: "Kinder brauchen auch Männer" - Bitte um Ihre Meinung!“ versandt. Ziel des Einladungsschreibens war es, eine möglichst hohe Rücklaufquote bei den Zielgruppen zu erreichen. Das Anschreiben sollte folgende Merkmale der Umfrage zum Ausdruck bringen:

- Seriosität: Hinweis durch das Logo der Universität Innsbruck, Einbettung in ein größeres Forschungsprogramm

³ Der Autor ist Mitglied und Kooperationspartner

⁴ Zusätzlich wurde auf Facebook darauf hingewiesen (Plattform EduCare rd. 4.500 Friends, „Bildung ist Zukunft“ rd. 4.600 Friends, „ÖDKH, Wiener, Salzburger, Kärntner, Steirische und Burgenländische Berufsgruppe“ rd. 1.000 Friends, „ElementarpädagogInnen-Protest“, „Wir-für-ein-Bundesrahmengesetz“ rd. 700 Friends).

⁵ Unter anderem wurden folgende Webseiten herangezogen:

<http://www.schule.at/portale/gender-und-bildung/beratung-expert-innen/expertinnen.html>

http://www.frauenratgeberin.at/cms/frauenratgeberin/adresse_thema.htm?thema=WF

http://www.mavas.at/members/genderstudies/daten01_ausgabe01.asp?AID=1803 (Alle 14 Männer und jene der 289 Frauen, die mindestens über ein Doktorat und eine Universitätsadresse verfügten).

- Forscherteam als Bestandteil der „elementarpädagogischen Community“: Hinweis auf neue Professur für Elementarpädagogik an der Universität Innsbruck, Publikationen etc.
 - Geringer Bearbeitungsaufwand: Hinweis auf eine Bearbeitungsdauer von 10 Minuten (die tatsächliche Zeit lag in der Regel darunter)
 - Ergebnissicherung: Angebot der Einsichtnahme in Ergebnisse innerhalb von zwei Monaten
- Im Anschreiben war auch ein link zur Person des Durchführenden und zum Projekt ersichtlich.

Das Anschreiben:

*Sehr geehrte Frau, sehr geehrter Herr!
Liebe Kollegin, lieber Kollege!*

Die Elementarpädagogik in Österreich „boomt“. Auch an der Universität Innsbruck erhält sie einen höheren Stellenwert etwa durch die österreichweit zweite Professur, durch Publikationen und durch eine Reihe von Forschungsprojekten. Im Rahmen des Aktions-Forschungsprojektes „Kinder brauchen auch Männer“ interessiert uns die Frage, wie der Männeranteil in Kinderbetreuungseinrichtungen gesteigert werden kann. Wir bitten Sie als Expertin, als Experte, um Ihre Meinung zu verschiedenen, möglichen Maßnahmen.

Klicken Sie auf <https://www.soscisurvey.de/Aktions-Forschungsprojekt/> und teilen Sie uns ihre Meinung zu den 14 zur Diskussion gestellten Maßnahmen und Aussagen mit (Dauer ca. 10 Min.). Eingeladen sind Expertinnen und Experten aus dem Elementarbereich, der Frauen- und Geschlechterpolitik sowie dem Bildungsbereich (z.B. Kindergartenleitungen, Aus- und Fortbildungsverantwortliche, Frauenreferentinnen, GeschlechterforscherInnen, Männerberater, BildungsreferentInnen, Lehrkräfte etc.).

Diese kleine Umfrage kann bis Montag 31. März 2014, 24.00 Uhr beantwortet werden. Die Ergebnisse sind ab 1. Juli 2014 auf der Projekthomepage einsehbar und werden im Rahmen des Projektberichtes in die politische Diskussion eingebracht. Bitte leiten Sie diese Einladung an KollegInnen weiter!

*Ich freue mich, wenn Sie Interesse an dieser Thematik haben würden und bedanke mich im Voraus sehr herzlich!
Mit freundlichen Grüßen
Bernhard Koch*

8. Aufbau und Inhalt des Fragebogens

Der Fragebogen bestand aus fünf Seiten mit insgesamt 22 Fragen. Davon betrafen 17 Fragen „Meinungen und Einstellungen“, vier Fragen „die Person/die Beschäftigung“ und eine Frage ermöglichte „Anmerkungen zur Befragung“.

Seite 1: Einleitung

In Österreichs Kindergärten beträgt der Frauenanteil etwa 99%. Im Rahmen eines Aktions-Forschungsprojektes an der Universität Innsbruck (FWF-Projekt 2012 - 2015) gehen wir der Frage nach, wie der Anteil von Männern in Kinderbetreuungseinrichtungen gesteigert werden kann.

Wir bitten Sie um Ihre Meinung zu 14 verschiedenen, möglichen Maßnahmen und Aussagen. Eingeladen sind Expertinnen und Experten aus dem Elementarbereich, der Geschlechterpolitik sowie der Bildungspolitik.

Die Auswertung erfolgt anonym.

Seite 2: Einstiegsfragen

1. Momentan sind wenige Männer in Kindergärten und Krippen beschäftigt. Sollten dort mehr Männer tätig sein? („ja“, „eher ja“, „eher nein“, „nein“)
2. Wie wichtig ist Ihnen ein höherer Männeranteil in Kinderbetreuungseinrichtungen? (10 Skalen-Punkte, 1= unwichtig, 10 = sehr wichtig)
3. Zum Vergleich: Wie wichtig ist Ihnen ein höherer Frauenanteil in technischen Berufen (10 Skalen-Punkte, 1= unwichtig, 10 = sehr wichtig)

Seite 3: Aussagen.

Inwieweit stimmen Sie den sechs Aussagen zu? (Antwortmöglichkeiten: Stimme voll zu, „stimme etwas zu“, „stimme eher nicht zu“, „stimme gar nicht zu“)

1. Unabhängig von der Geschlechterthematik muss das Berufsfeld der Kinderbetreuung entsprechend seiner Anforderungen und seiner Bedeutung für die Gesellschaft aufgewertet werden (Rahmenbedingungen, Image, Gehalt etc.)
2. Wer für Frauenförderung in technischen Berufen und bei Führungspositionen eintritt, kann eigentlich nichts gegen eine entsprechende Männerförderung in erzieherischen Berufen haben
3. Wenn mehr Männer in Kindergärten arbeiten, würden sie Frauen Arbeitsplätze wegnehmen. Das sehe ich schon als Problem
4. Wenn mehr Männer im Kindergarten arbeiten, würden sie Frauen Leitungspositionen streitig machen. Das sehe ich schon als Problem.
5. Ich bin gegen Fördermaßnahmen für Männer im Elementarbereich, weil professionell und gendersensibel ausgebildete Frauen alle Erfordernisse angemessen erfüllen können
6. Der Kindergarten als traditionell "weibliche" Domäne müsste durch "männlich" konnotierte Dinge, Normen, Verhaltensweisen etc. angereichert werden

Seite 4: Maßnahmen

In Anlehnung an Maßnahmen der Frauenförderung (z.B. Frauenförderungspläne bei Ländern, Ministerien oder Universitäten) werden hier entsprechende Maßnahmen der Männerförderung für den Kindergartenbereich formuliert. Wie ist Ihre Meinung dazu? (Antwortmöglichkeiten: „Stimme voll zu“, „stimme etwas zu“, „stimme eher nicht zu“, „stimme gar nicht zu“)

1. Der Bund oder die Länder sollen eine Kampagne zur Erwünschtheit von Männern in diesem Berufsfeld starten
2. "Männerförderungspläne für erzieherische Berufe" halte ich grundsätzlich für eine gute Idee
3. Es sollten – vergleichbar mit Frauenförderung an Universitäten – finanzielle Anreizsysteme für die Aufnahme von Männern in Ausbildung und Praxis geschaffen werden
4. Ausschreibungstexte sollen den Hinweis enthalten, dass die Einrichtung eine Erhöhung des Männeranteils anstrebt und deshalb qualifizierte Männer ausdrücklich zur Bewerbung auffordert sowie Männer bei gleicher Qualifikation vorrangig aufgenommen werden. Gegebenenfalls sind Gleichbehandlungsgesetze zu modifizieren
5. Der Männeranteil im Arbeitsfeld der Kinderbetreuung soll auf bis zu 40 - 50 % in allen Verwendungs- und Entlohnungsgruppen gesteigert werden
6. Das Arbeitsmarktservice soll elementarpädagogische Ausbildungen speziell für Männer anbieten (ähnlich wie Kurse speziell für Frauen)

7. Kinderbetreuungseinrichtungen müssten aktiv nach geeigneten männlichen Bewerbern suchen. Der entsprechende Nachweis ist zu dokumentieren
8. Eine von der Regierung festgelegte "Männerquote" für die Bildungsanstalten für Kindergartenpädagogik halte ich grundsätzlich für eine gute Idee (z.B. 10% bis zum Jahr 2020)

Seite 5 Soziographische Fragen:

Zum Schluss noch 4 Fragen zu ihrer Person bzw. zum Berufsfeld; deren Beantwortung ist für die Auswertung sehr wichtig!

1. Geschlecht (männlich, weiblich anderes)
2. Alter (Unter 20, 21- 30, 31-40, 41-50, 51 und älter)
3. Welchem Bereich fühlen Sie sich am ehesten zugehörig? (Elementarpädagogik, Frauenförderung/Gleichstellung, Männerförderung/Gleichstellung, Bildung)
4. In welcher Institution sind Sie beschäftigt? bei einem Kindergartenträger, an einer Universität, Hochschule, beim Land/Bund im Elementar- oder Bildungsbereich, beim Land/Bund im Frauen- oder Gleichstellungsbereich, in einer Interessenorganisation (AK, WK, ÖGB, Frauen- und Männerberatung etc.), Arbeitsmarktservice, ich übe ein politisches Amt auf Landes- oder Bundesebene aus, andere)
5. Anmerkungen: Möchten Sie zu dieser Befragung oder zum besseren Verständnis Ihrer Antworten noch etwas anmerken?

9. Rücklauf

Insgesamt wurden 952 Aufrufe (Klicks) für den Fragebogen aufgezeichnet (einschließlich versehentlicher doppelter Klicks, Aufrufe durch Suchmaschinen). Bei 582 Fragebögen wurde die letzte Seite bearbeitet. Von diesen Fragebogen wurden jene 19 Fragebogen ausgeschieden, bei denen die soziodemographischen Daten zum Berufsfeld vollständig fehlten. Ein Datensatz wurde wegen widersprüchlicher Angaben entfernt.

Insgesamt konnten 562 Datensätze in die Auswertung aufgenommen werden.

Die folgenden Tabellen zeigen die Zusammensetzung der Antwortenden. Fehlende Antworten werden nicht ausgewiesen.

Geschlecht

	Prozent	Anzahl
weiblich	81,9	454
männlich	17,1	95
anderes	0,9	5

Alter

	Prozent	Anzahl
Unter 20	1,3	7
21- 30	10,7	60
31-40	22,7	127
41-50	30,9	173
51 und älter	34,5	193

Arbeitgeber

	Prozent	Anzahl
beim Land/Bund im Elementar- oder Bildungsbereich	12,9	72
beim Land/Bund im Frauen- oder Gleichstellungsbereich	2,1	12
bei einem Kindergartenträger	41,5	232
an einer Universität, Hochschule,	10,9	61
in einer Interessenorganisation (AK, WK, ÖGB, Frauen- und Männerberatung etc.),	8,6	48
Arbeitsmarktservice	3,9	22
politisches Amt auf Landes- oder Bundesebene	0,9	5
andere	19,1	107

Zugehörigkeit nach Bereich

	Prozent	Anzahl
Elementarpädagogik	54,1	299
Frauenförderung, Gleichstellung	12,1	67
Männerförderung, Gleichstellung	3,6	20
Bildung	30,2	167
Gesamt	100	553

Die zentralen Dienstgeber sind für Personen,

- die sich dem Elementarbereich zugehörig fühlen: Kindergartenträger (67%), Land/Bund (13%)
- die sich dem Bereich Frauenförderung/Gleichstellung zugehörig fühlen: Universität/Hochschule (20%), Interessenorganisation (20%), Arbeitsmarktservice (20%), Land/Bund (13%),
- die sich dem Bereich Männerförderung/Gleichstellung zugehörig fühlen: andere (50%), Interessenorganisation (40%),
- die sich dem Bildungsbereich zugehörig fühlen: Universität (23%), Land/Bund (19%), Kindergartenträger (15%), Interessenorganisation (10%).

Auffallend sind die relativ klare Zuordnung zu wenigen Arbeitgebern bei „Elementarpädagogik“ und „Männerförderung“ und die eher heterogene Zuordnung bei den beiden anderen Berufsgruppen. Die mit Abstand höchste Zahl an Befragten ist bei einem Kindergartenträger beschäftigt (Anzahl 232), doch auch von Personen, die im Hochschulbereich oder beim Land/Bund im Elementar- oder Bildungsbereich angestellt sind, liegt eine vergleichsweise hohe Zahl an Rückmeldungen vor (Anzahl: 61 bzw. 72).

Die folgende Tabelle zeigt den insgesamt hohen Frauenanteil von 82%. In drei Berufsbereichen beträgt er 70% – 94%, in einem Berufsbereich („Männerförderung/Gleichstellung“) sind keine Frauen vertreten.

Geschlecht und Berufsfeld (Angaben in Prozent)

	Gesamt	Elementar	Frauenf.	Männerf.	Bildung
Weiblich	82	93	94	0	70
männlich	18	7	6	100	30

In der Befragtengruppe dominieren somit Frauen (82%), mittleren und höheren Alters (66% sind über 40 Jahre alt), ein großer Teil ist bei einem Kindergartenträger angestellt (42%) und fühlt sich dem Elementarbereich zugehörig (54%). Der Bereich der „Bildung“ ist mit 30% vertreten, aus dem Bereich

„Frauenförderung“ kommen 12%, aus dem „Männerförderungsbereich“ etwa 4%. Die Altersverteilung lässt den Schluss zu, dass insbesondere Personen mit langjährigen Berufserfahrungen an der Befragung teilnahmen und könnte andeuten, dass es sich hier tatsächlich vornehmlich um die Meinung von „Expertinnen und Experten“ handelt.

Die folgende Tabelle zeigt den Rücklauf, gemessen an der Grundgesamtheit bzw. an der E-Mail-Aussendung. Ein verhältnismäßig hoher Rücklauf war bei der Gruppe der „Männerförderung/-Gleichstellung“ festzustellen.

	Grobe Schätzung der Gesamtzahl	Aussendung - Anzahl E-Mail-Adressen (ca.)	Rücklauf (exkl. „fehlend“)	Rücklauf verwertbarer Fragebögen gemessen an der geschätzten Grundgesamtheit in Prozent	Rücklauf verwertbarer Fragebögen gemessen an der Aussendung in Prozent
Elementarpädagogik	7.500	1000	299	4	29,9
Frauenförderung/ Gleichstellung	1500	400	67	4,5	16,8
Männerförderung/ Gleichstellung	200	80	20	10	25,0
„Bildung“	Über 170.000	4000	167	0,1	04,2
Gesamt	ca. 180.000	5480	548		

Folgende Tabelle zeigt die Geschlechterverteilung bei der Befragung im Vergleich zur Geschlechterverteilung bei der Grundgesamtheit:

	Befragung	Grundgesamt (Schätzungen)			
		Elementar-pädagogik	Frauen-förderung/ Gleichstellung	Männer-förderung/ Gleichstellung	Bildung
weiblich	81	98	98	0	80
männlich	18	2	2	100	20

Insgesamt ist für den Rücklauf der Fragebögen festzuhalten, dass sowohl hinsichtlich der Kernzielgruppen als auch hinsichtlich des Geschlechtes eine ähnliche Verteilung wie in der (geschätzten) Grundgesamtheit vorliegt. Der höchste Rücklauf bei den Kernzielgruppen kam aus dem Bereich der Elementarpädagogik (54%), gefolgt vom Bereich der Frauenförderung/Gleichstellung (12%) und dem Bereich der Männerförderung/Gleichstellung (4%). Auf den „unspezifischen Rest“, den Bereich „Bildung“, entfielen 30%. Frauen sind, wie auch im gesamten Bereich der Elementarpädagogik, der Bildung und der Frauen- und Geschlechterpolitik mit einem sehr hohen Anteil (82%) repräsentiert.

Bei der Auswertung ist zu berücksichtigen, dass der Rücklauf aus dem Bereich „Männerförderung/Gleichstellung in absoluten Zahlen nur „20“ beträgt. Aussagen über diese Zielgruppe sind deshalb nur sehr eingeschränkt verallgemeinerbar. Einschränkend muss auch betont

werden, dass sämtliche Ergebnisse auf der Annahme beruhen, dass die Fragen zu den soziographischen Angaben ernsthaft und seriös beantwortet wurden.

10. Auswertung

Die Auswertung der Daten wurde mittels SPSS vorgenommen. SPSS ermöglicht mit wenig Aufwand eine Vielfalt an statistischen Auswertungen (vgl. Janssen/Laatz 2013). Durchgeführt wurde der Chi-Quadrat-Test nach Pearson. Dieser überprüft, ob zwei Variablen voneinander unabhängig sind oder nicht. Als signifikant werden jene p-Werte bezeichnet, die kleiner als 0,05 sind, als sehr signifikant werden p-Werte bezeichnet, die kleiner als 0,01 sind.

11. Ergebnisse

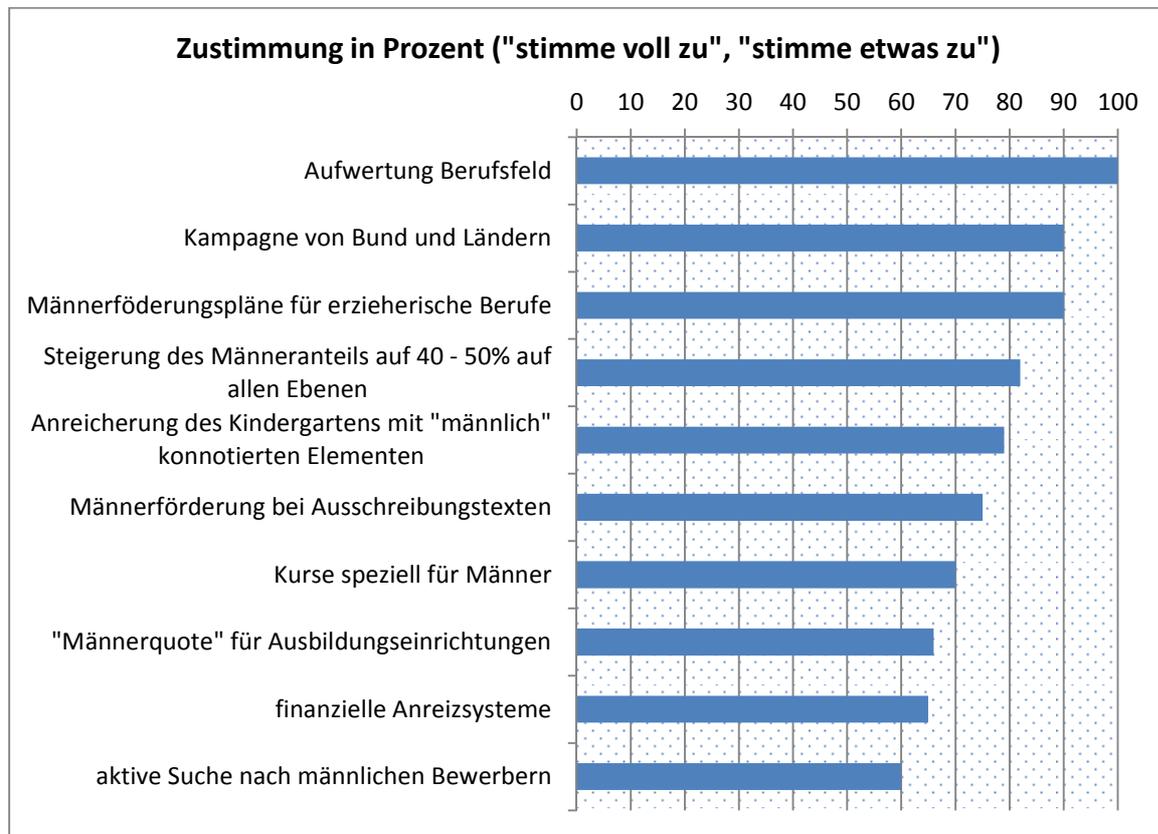
Gesamtauswertung

In die Gesamtauswertung konnten 562 Personen aufgenommen werden.⁶ Fast alle teilnehmenden Personen sind der Meinung, dass mehr Männer in Kindergärten tätig sein sollten („ja“ 87%, „eher ja“ 11,6%). Etwa 82% der Befragten ist dies auf einer Skala von 1 – 10 „eher bis sehr wichtig“ (Skalenpunkte 6-10). Geringfügig niedriger ist die Zustimmung zur Vergleichsfrage nach einem höheren Frauenanteil in technischen Berufen (75%).

Es lassen sich aber auch Bedenken feststellen: Die Auswertung der Items betreffend „Skepsis“ zeigt, dass immerhin etwa 8% der Befragten es als Problem sehen, dass bei einer höheren Männerbeteiligung Frauen Arbeitsplätze weggenommen werden könnten, und fast ein Drittel (30%) sieht es als mögliches Problem, dass Männer den Frauen Leitungspositionen streitig machen könnten. Etwa 9 % stimmen auch der Aussage zu „Ich bin gegen Fördermaßnahmen für Männer im Elementarbereich, weil professionell und gendersensibel ausgebildete Frauen alle Erfordernisse angemessen erfüllen können“.

⁶ Tabellenteil siehe Anlage

Die folgende Tabelle zeigt die Zustimmung zu möglichen Maßnahmen zur Erhöhung des Männeranteils (N=562):



Auswertung nach Geschlecht⁷

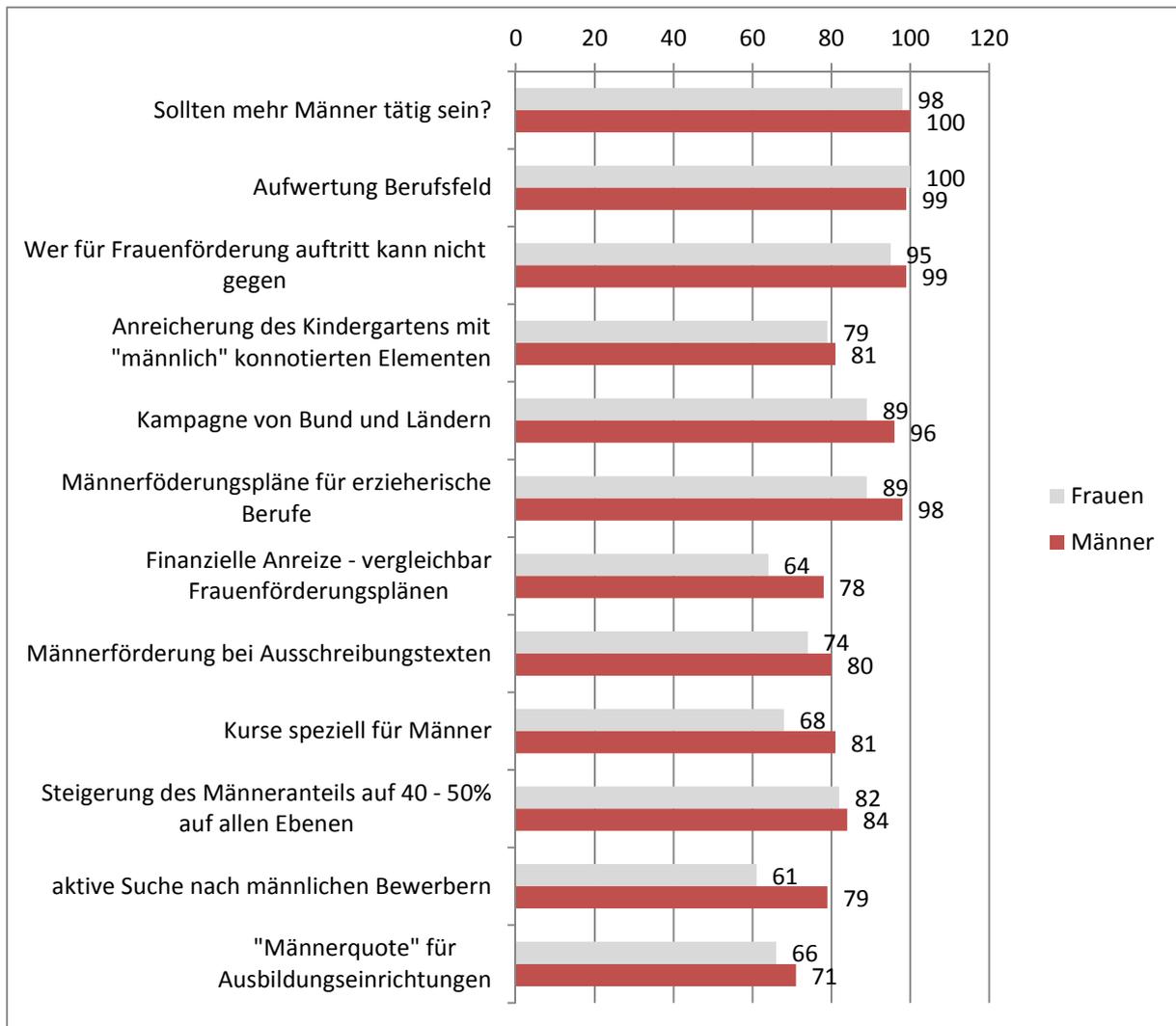
Eine große Mehrheit der Frauen und Männer stimmt den vorgeschlagenen Maßnahmen zu („stimme voll zu“, stimme etwas zu“). Tendenziell ist die Zustimmung bei der Gruppe der Männer höher als bei der Gruppe der Frauen. Bei zwei Items konnte ein statistisch **sehr signifikanter Unterschied** festgestellt werden:

- „Kinderbetreuungseinrichtungen müssten aktiv nach geeigneten männlichen Bewerbern suchen. Der entsprechende Nachweis ist zu dokumentieren“.
- „Ausschreibungstexte sollen den Hinweis enthalten, dass die Einrichtung eine Erhöhung des Männeranteils anstrebt, und deshalb qualifizierte Männer ausdrücklich zur Bewerbung auffordert sowie Männer bei gleicher Qualifikation vorrangig aufgenommen werden. Gegebenenfalls sind Gleichbehandlungsgesetze zu modifizieren“.

Bei folgenden drei Items wurde ein **signifikanter Unterschied** gefunden:

- „Das Arbeitsmarktservice soll elementarpädagogische Ausbildungen speziell für Männer anbieten (ähnlich wie Kurse speziell für Frauen“)
- „Männerförderungspläne für erzieherische Berufe" halte ich grundsätzlich für eine gute Idee“
- „Es sollten – vergleichbar mit Frauenförderung an Universitäten – finanzielle Anreizsysteme für die Aufnahme von Männern in Ausbildung und Praxis geschaffen werden“

⁷ Die Antworten jener 5 Personen, die bei der Frage nach dem Geschlecht „anderes“ ankreuzten, wurden bei dieser Auswertung nach Frauen und Männern nicht berücksichtigt.

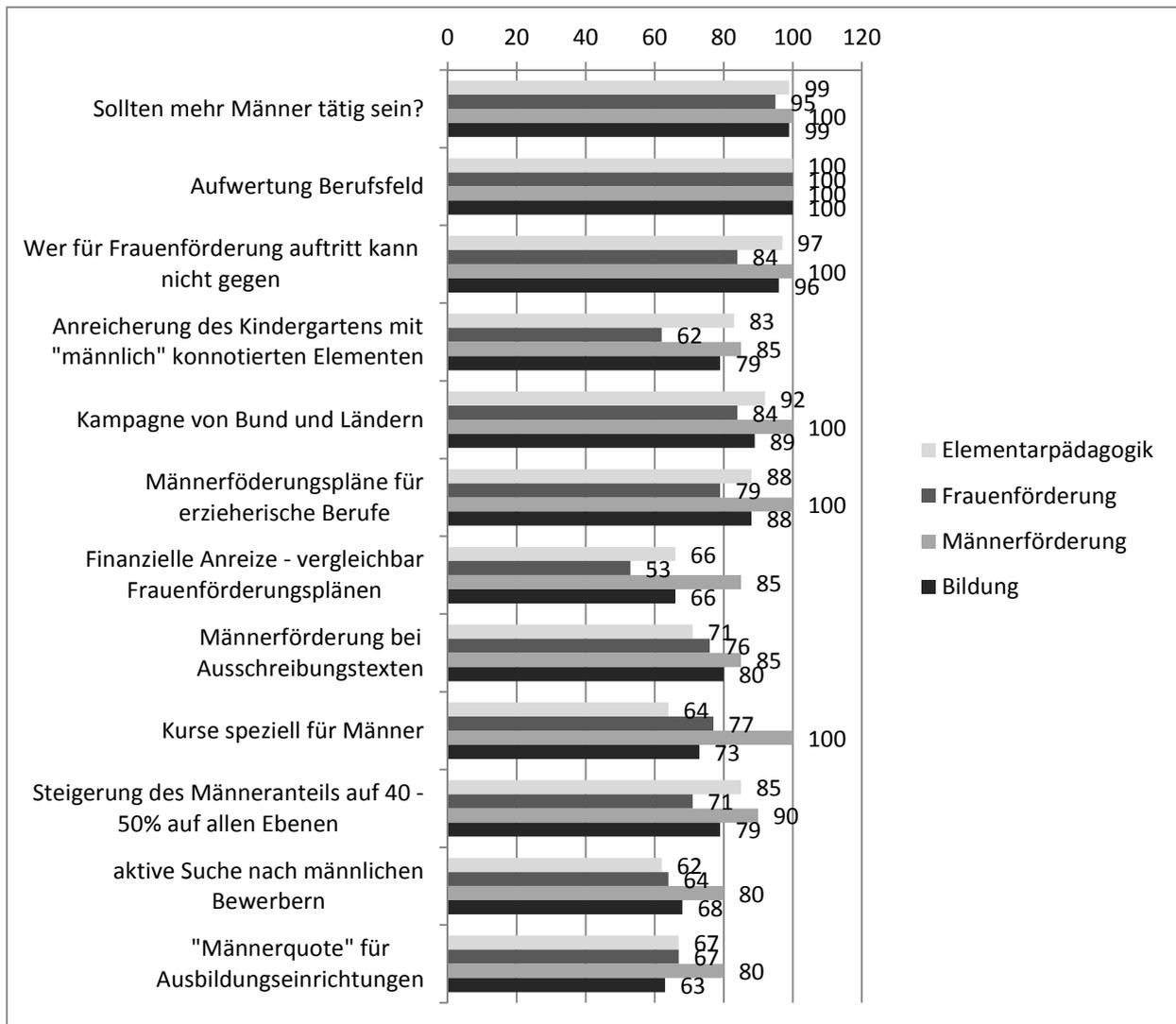


Die Abbildung zeigt, dass die Zustimmung („stimme sehr zu“, „stimme etwas zu“) zu (fast) allen Maßnahmen bei der Gruppe der Männer höher als bei der Gruppe der Frauen ist

Eine Auswertung der Items betreffend „Skepsis“ bzw. „Bedenken“ zeigt bei zwei Items zwar nur geringe Unterschiede, zeigt aber deutlich, dass mehr Frauen (31%) als Männer (24%) „befürchten“, dass Männer Frauen Leitungspositionen streitig machen könnten.

Auswertung nach Berufsbereich

Die folgende Abbildung zeigt zum Teil sehr geringe und zum Teil auch größere Unterschiede – abhängig vom Zugehörigkeitsgefühl zu einer der vier Berufsgruppen:



Bei den Fragen, ob mehr Männer im Kindergarten tätig sein sollten oder nach einer „Aufwertung des Berufsfeldes“, sind kaum Unterschiede zwischen den Befragengruppen festzustellen. Bei fast allen Maßnahmen erfolgt die höchste Zustimmung von Personen, die sich dem Bereich Männerförderung/Gleichstellung zugehörig fühlen.

Bei insgesamt großer Zustimmung zu den Maßnahmen zeigen sich manche Unterschiede zwischen Personen der „Elementarpädagogik“ und Personen der „Frauenförderung/Gleichstellung“ etwa bei folgenden Items:

- Wer für Frauenförderung in technischen Berufen und bei Führungspositionen eintritt, kann eigentlich nichts gegen eine entsprechende Männerförderung in erzieherischen Berufen haben
- Anreicherung des Kindergartens mit "männlich" konnotierten Elementen
- Kampagne von Bund und Ländern
- Männerförderungspläne für erzieherische Berufe
- Finanzielle Anreize - vergleichbar Frauenförderungsplänen
- Kurse speziell für Männer
- Steigerung des Männeranteils auf 40 - 50% auf allen Ebenen

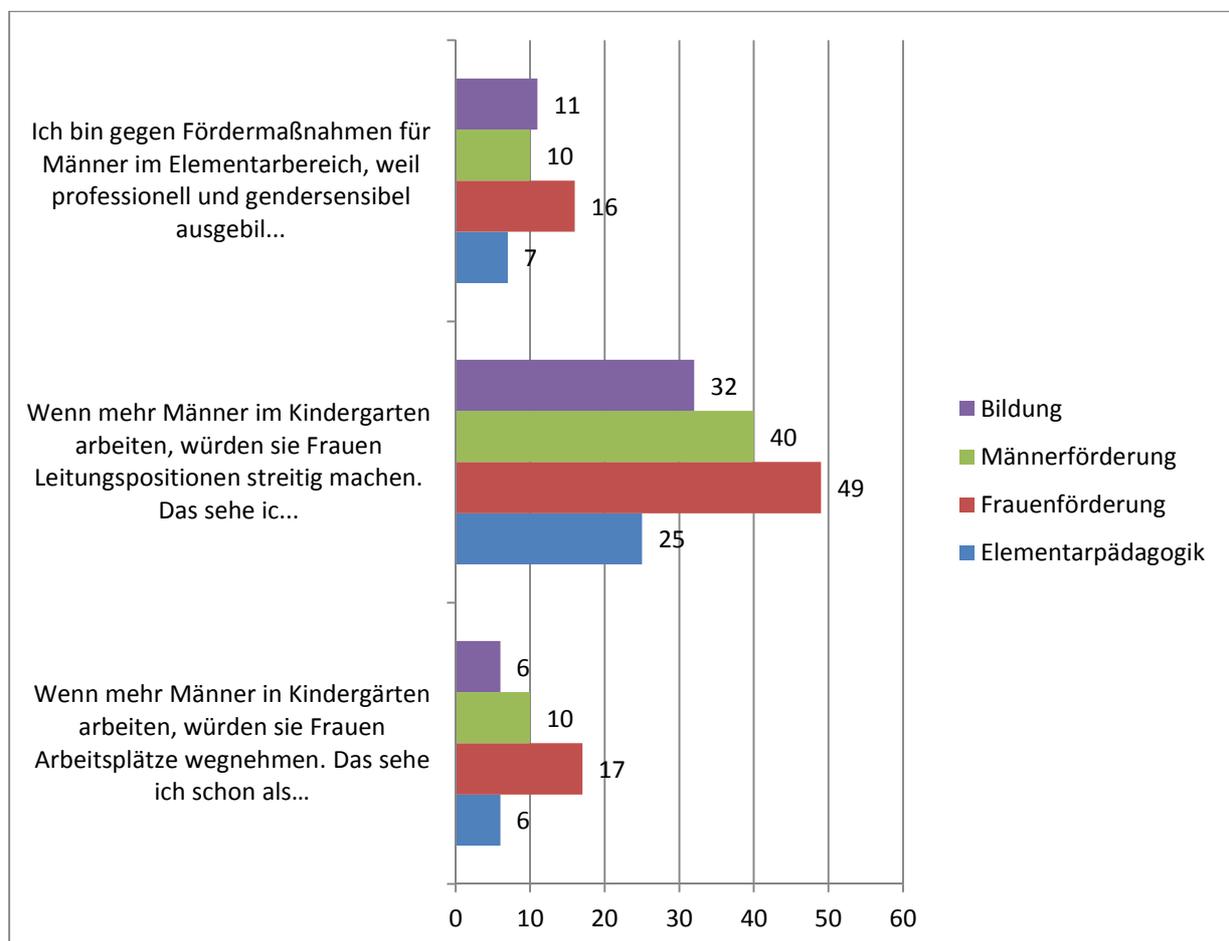
Sehr signifikant sind die Unterschiede bei den Fragen, ob mehr Männer in Kindergärten tätig sein sollten, bei der Frage nach „Männerförderungsplänen“ und einer „Anreicherung des Kindergartens mit männlich konnotierten Elementen“. Die Zustimmung ist bei Personen aus der Elementarpädagogik

höher. Anders bei den „skeptischen Items“ mit signifikanten Unterschieden: Hier ist die Zustimmung von Personen der Frauenförderung/Gleichstellung höher:

- „Wenn mehr Männer in Kindergärten arbeiten, würden sie Frauen Arbeitsplätze wegnehmen. Das sehe ich schon als Problem“
- „Wenn mehr Männer im Kindergarten arbeiten, würden sie Frauen Leitungspositionen streitig machen. Das sehe ich schon als Problem“.
- „Ich bin gegen Fördermaßnahmen für Männer im Elementarbereich, weil professionell und gendersensibel ausgebildete Frauen alle Erfordernisse angemessen erfüllen können“

Sehr signifikant ist auch der Unterschied in der Frage nach der Wichtigkeit eines höheren Männeranteils in der Kinderbetreuung (0,002), nicht signifikant ist der Unterschied in der Frage nach der Wichtigkeit einer höheren Frauenanteils in technischen Berufen (0,358).

Die folgende Tabelle zeigt grundsätzlich sehr ähnliche, aber im Detail auch recht unterschiedliche Einschätzungen zu den „Problembereichen“ (Prozentangaben, „stimme sehr zu“, „stimme etwas zu“).



Die Abbildung zeigt, dass als Hauptproblembereich die Frage nach den Leitungspositionen gesehen wird. Alle drei Aussagen, die eine „Skepsis“ betreffen, erhalten von Personen des Bereiches „Frauenförderung/Gleichstellung“ die höchste Zustimmung:

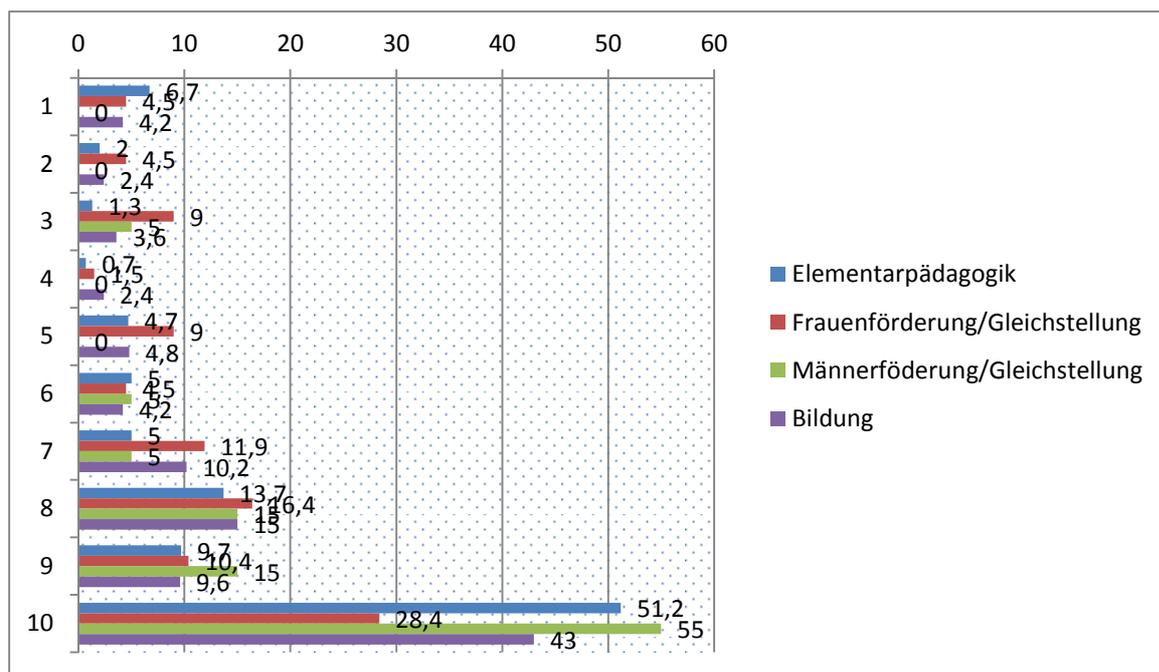
Detailauswertungen

Detailauswertung der Gruppe „Elementarbereich“: Auswertung nach Geschlecht (270 Frauen; 22 Männer)

Bei den meisten Fragen zeigten sich keine statistisch signifikanten Unterschiede zwischen Frauen und Männern, die sich dem Elementarbereich zugehörig fühlen. Statistisch signifikante Unterschiede zeigten sich nur in folgenden vier Fragen, wobei jeweils die Gruppe der Männer „sehr signifikant“ stärker zustimmt (!):

- Wer für Frauenförderung in technischen Berufen und bei Führungspositionen eintritt kann eigentlich nichts gegen eine Männerförderung in erzieherischen Berufen haben (0,000).
- Wenn mehr Männer in Kindergärten arbeiten, würden sie Frauen Arbeitsplätze wegnehmen. Das sehe ich schon als Problem (0,002).
- Wenn mehr Männer im Kindergarten arbeiten, würden sie Frauen Leitungspositionen streitig machen. Das sehe ich schon als Problem (0,000).
- Der Kindergarten müsste durch „männlich konnotierte Elemente“ angereichert werden (0,005).

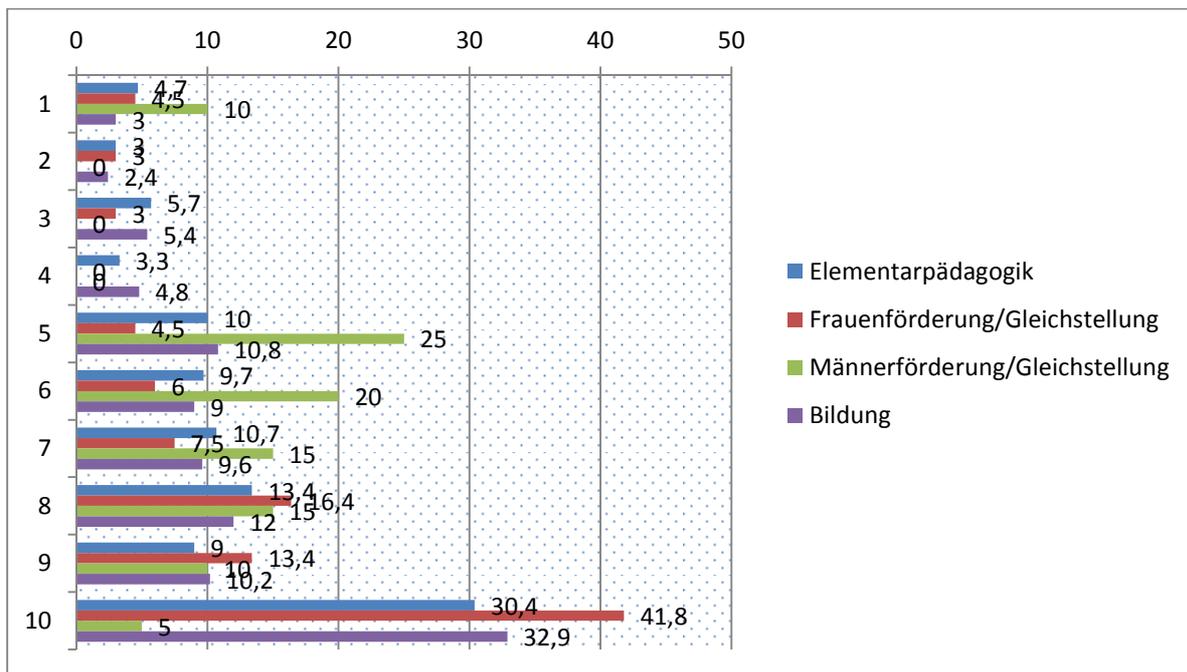
Detailauswertung zur Frage nach der Wichtigkeit eines höheren Männeranteils in Kinderbetreuungseinrichtungen nach Berufsgruppenzugehörigkeit (N=559) (1= unwichtig; 10 = sehr wichtig)



Die Abbildung zeigt, dass einer großen Mehrheit aller Beschäftigtengruppen ein höherer Männeranteil in Kinderbetreuungseinrichtungen „wichtig“ bis „sehr wichtig“ ist.

Bei einem Vergleich der Beschäftigtengruppen ist auffällig, dass dies Personen aus dem Bereich der Elementarpädagogik (sowie der Männerförderung/Gleichstellung) deutlich wichtiger ist als Personen aus dem Bereich der Frauenförderung/Gleichstellung.

Detailauswertung zur Frage der Wichtigkeit eines höheren Frauenanteils in technischen Berufen nach Berufsgruppenzugehörigkeit (N=562) (1= unwichtig; 10 = sehr wichtig)



Die Abbildung zeigt, dass einer großen Mehrheit aller Beschäftigtengruppen ein höherer Frauenanteil in technischen Berufen „wichtig“ bis „sehr wichtig“ ist.

Bei einem Vergleich der Beschäftigtengruppen ist auffällig, dass Personen aus dem Bereich der Frauenförderung/Gleichstellung dies ein deutlich wichtigeres Anliegen ist als Personen aus dem Bereich Männerförderung/Gleichstellung, Elementarpädagogik und Bildung.

Vergleich der Wichtigkeiten: „höherer Männeranteil in Kinderbetreuungseinrichtungen“ vs. „höherer Frauenanteil in technischen Berufen“:

Folgenden Berufsgruppen ist ein höherer Männeranteil in Kinderbetreuungseinrichtungen wichtiger als ein höherer Frauenanteil in technischen Berufen (Summe der drei höchsten Skalenpunkte „acht“, „neun“ und „zehn“):

- „Elementarpädagogik“: 75% vs. 53%
- „Männerförderung/Gleichstellung“: 86% vs. 30%
- „Bildung“: 68% vs. 55%

Folgender Berufsgruppe ist ein höherer Frauenanteil in technischen Berufen wichtiger als ein höherer Männeranteil in Kinderbetreuungseinrichtungen (Summe der drei höchsten Skalenpunkte „acht“, „neun“ und „zehn“):

- Frauenförderung/Gleichstellung: 71% vs. 55%

In der folgenden Tabelle wird der Anteil der Zustimmung zu „sehr wichtig“ (Skalenwert „10“) getrennt nach Berufsbereich nochmals veranschaulicht:

	Personen aus dem Bereich(Angaben in Prozent).			
	Elementar- pädagogik	Frauen- förderung/Gl.	Männer- förderung/Gl.	Bildung
Höherer Männeranteil in Kinderbetreuungseinrichtungen ist „sehr wichtig“	51	28	55	43
Höherer Frauenanteil in technischen Berufen ist „sehr wichtig“	30	42	5	33

Detailauswertung der Anmerkungen im freien Textfeld.

Von der Möglichkeit, in einem freien Textfeld Anmerkungen vorzunehmen, machten 159 Personen Gebrauch (Frage: „Möchten Sie zu dieser Befragung oder zum besseren Verständnis Ihrer Antworten noch etwas anmerken?“).

Die meisten Bemerkungen und Anregungen kamen von Personen aus dem Elementarbereich (95), gefolgt vom Bildungsbereich (42). Weniger Anmerkungen kamen aus den Bereichen „Frauenförderung/Gleichstellung“ (19) und Männerförderung/Gleichstellung (6)

Im Folgenden werden die zentralen Thematiken der Beiträge aufgelistet und mit Beispielen versehen.

Thematik	Beispiele
mehr Männer im Kindergarten erwünscht	<p>Ich bin Leiterin in einem großen Kindergarten in Wien, habe 18 PädagogInnen in meinem Team, davon 2 Männer. Würde mich über mehr Männer in unserem Beruf sehr freuen!</p> <p>Ich bin Psychologin und kriege viel mit. Auch die "Überfrautung" von Kindern in Kindergärten und Schulen - gerade in einer Zeit, wo mind. 50% Scheidungsquote sind und viele Kinder ohne bzw. mit wenig männl. Vorbildern groß werden</p> <p>Ich denke eine Ausgewogenheit ist sehr wichtig</p> <p>Ich bin für 2 Pädagoginnen in der Gruppe. Immer ein Mann und eine Frau</p> <p>Ich habe bei Praktikanten aus BAKIP, Gymnasium und anderen Schulen gesehen, dass die Kinder sie sehr viel schneller ins Herz schließen, als weibliche Praktikantinnen. Der männliche Zugang ist ein ganz anderer als unserer, viel spielerischer. Natürlich würde sich das mit der Ausbildung vermutlich auch ändern..... die Einseitigkeit gehört unbedingt geändert!</p> <p>Wir haben seit Jahren meist männliche europäische Freiwillige in der Kindergruppe über den Verein "Melange/grenzenlos" - das ist eine enorme Bereicherung für die Kinder. Besser als Quoten sind solche Anreize: Auslandsferfahrungen, soziale Arbeitserfahrungen sammeln, Zivildienste, Praktika für Burschen</p>
Rahmenbedingungen (Gehalt, Image, Wertschätzung, Personalschlüssel, etc.)	<p>Bei entsprechendem Ansehen des Berufsstandes und einer Ausbildung und Bezahlung, die der Wichtigkeit von kindgerechter "Betreuung" entspricht, sind Quoten und kostspielige Kampagnen nicht nötig.</p> <p>Ich absolvierte 1999 die Maturausbildung zum dipl. Kindergarten und Hortpädagogin. Ich übe diese Tätigkeit NICHT aus da ich meine 5 köpfige Familie als Alleinverdiener mit diesem Gehalt nicht ernähren könnte! Würde es aber bei entsprechendem Gehalt von z.B: 1800? Netto jederzeit machen wollen!</p>
Qualitätsverbesserung durch Männerbeteiligung	<p>Ich arbeite seit 32 Jahren im Kindergarten/Krippen und Hortbereich und hab auch schon mit männlichen Betreuern gearbeitet und das hat sich positiv auf die Kinder, das Team und die Eltern ausgewirkt</p> <p>auch die Qualität der frühen Bildung und Betreuung erhöhen und den dort bereits arbeitenden Frauen und Männern zu Gute kommen</p> <p>Auch wenn super ausgebildete Frauen, die auch gendersensibel sind, einen wunderbaren Job machen, so ist es doch sicherlich etwas anderes, wenn auch ein Mann die Kinder betreut. Es geht gar nicht darum, Frauen die Qualifikation</p>

	<p>abzusprechen, sondern einfach eine weitere Qualität zur Kinderbetreuung hinzuzufügen</p>
<p>hohe Bedeutung von Männern im Betreuungsbereich und Bildungsbereich</p>	<p>Als ehemaliger AHS - und BHS-Lehrer kann ich die Bedeutung von Männern im Bildungsbereich nur sehr betonen!</p> <p>Als einer der ersten Männer in der Kleinkindbetreuung in Wien vor 40 Jahren: Ohne Uralt-Familien-Vorstellungen zu reaktivieren, sollte sich doch vermitteln lassen, dass Frau und Mann in der Gruppe Alltag sein könnte. Wir hatten das schon vor über 40 Jahren im Statut verankert, als es in Wien noch gar keine reguläre Ausbildung zum Kindergärtner gab. Es gibt ja jetzt so tolle nationale Bildungspläne, da ließe sich das wohl vehementer betonen, Aber nicht, wenn man wie in Wien eine Ordinaria für Entwicklungspsychologie aus Köln holt, die dann als erste öffentliche Stellungnahme im Profil betont, KLEINE KINDER BRÄUCHTEN VIEL ZUWENDUNG- LIEBE- ZÄRTLICHKEIT und körperliche Nähe, was sollte ein Mann da für eine Funktion haben</p>
<p>negative Haltungen zu Männern im Kindergarten, "Generalverdacht"</p>	<p>Ich arbeite seit 13 Jahren als Erziehungsberater in Kindergärten und es ist erschreckend wie die Herangehensweise von Buben an die Welt als krank und abartig gesehen wird. Und ebenso erschreckend ist, wenn ich mit Pädagoginnen darüber spreche, dass sie sich ohnedies völlig auf der Seite der Buben sehen und überhaupt nicht wahrnehmen, wie sie das Männliche "unbewusst systematisch" schlecht machen. Hier mit hereinspielend sehe ich, dass unter dem Diktat des Geldes und des Geschlechterkampfes Kinder über weite Strecken fast nur dem als Mehrfachbelastung gesehen werden und hier meiner Wahrnehmung nach speziell Buben von Frauen als Belastung erlebt werden und nicht mehr als Schatz über den man sich freut. Danke noch mal und viel Kraft und Durchhaltevermögen.</p> <p>Es ist, vor allem in kleinen Häusern ein schwieriges Unterfangen, wenn Männer im Elementarpädagogik-Bereich tätig sind. Vor allem von Eltern von Mädchen hört man immer wieder Bedenken. Es ist sehr schade, weil meiner Meinung nach Männer eine sehr wichtige und unterschätzte Bereicherung in diese Frauendomäne beitragen könnten!</p> <p>Ich sehe eher die Gefahr für die Männer, die mit Kindern arbeiten. Ihnen wird viel zu schnell unterstellt, dass sie sich an Kindern vergreifen und Kinder haben auch sehr viel Phantasie, also das sollte man bedenken und das ist auch vielleicht mit ein Grund, warum es sowenig Kindergärtner gibt?</p> <p>Es müsste das leider immer noch stark in den Köpfen Verantwortlicher und v.a. von Eltern gängige Bild des "Mannes im Kindergarten als potentieller Kinderschänder" aktiv aufgeklärt werden</p> <p>Aufklärungsbedarf ist bei den Eltern der besuchenden Kinder in den Betreuungseinrichtungen gegeben- sie stehen teilweise verhalten und ablehnend Männern gegenüber- Sexueller Missbrauch.... dabei ist die Dunkelziffer unter den Frauen bei Missbrauch nicht außer acht zu lassen</p> <p>Habe schon erlebt, dass männlicher Pädagoge eines Missbrauchs beschuldigt wurde. Trotz der Bestätigung, dass die Beschuldigung nicht stimmt, bleibt doch (auch beim Betroffenen) ein schlechtes Gefühl bestehen.</p> <p>leider sind Männer gerade in untergeordneten Positionen (z.B. Nachmittagbetreuer oder Hilfskräfte) oft einer Diskriminierung und Mobbing von Frauen ausgesetzt</p> <p>Mein Sohn war sehr interessiert an einer Ausbildung zum Kindergartenpädagogen in Wien. Ich halte ihn für sehr geeignet in diesem Beruf - er ist offen, interessiert, musikalisch und sportlich- ich hätte mir nie gedacht, dass er nicht genommen wird - es war aber so, dass er nur auf der Warteliste gestanden ist und sich nach zwei Jahren anders entschieden hat - so ist ein Pädagoge " verloren" gegangen (langjährige KIGAPädagogin)</p> <p>Solange Männer per se als mutmaßliche "Täter" im Verdacht stehen (weil sie ja Kleinkinder nicht wickeln dürfen), kann ich verstehen, wenn sie diesen Beruf nicht ergreifen wollen. Ich bin gegen Quoten in der Ausbildung, weil es dabei nur um Quantität und nicht um Qualität geht.</p>
<p>andere Ausbildungswege und Zugänge ermöglichen, Ausbildung auf Hochschulniveau, Modernisierung</p>	<p>Die Akzeptanz von anderen Berufsausbildungen im Frühpädagogikbereich hätte viele Vorteile (das immer diversere Arbeitsfeld braucht verschiedene Zugänge (Sozialpädagogik, Heilpädagogik, Sozialarbeit, LehrerInnen, etc.). Zum anderen würden dadurch auch Personengruppen angesprochen, in denen der Männeranteil schon jetzt höher ist. Auch ist es gut, wenn z.B. Zivildienstler oder junge Männer, welche das freiwillige soziale Jahr (auch international) absolvieren intensiv gesucht werden.</p> <p>Eine Ausbildung auf Hochschulniveau wäre mir sehr wichtig</p> <p>Den frühkindlichen Lebensabschnitt (0-6j) als Schlüssel der Persönlichkeitsentfaltung den Bildungsstatus zuerkennen ..., den alles hemmenden</p>

	Kompetenzschubel sofort auflösen ...Einsatz von Fachkräften aus dem Bereich der Psychiatrie, der Sozialwissenschaft und Hirnforschung als Unterstützung aller Kinderentwicklungs-begleiter,.....
bestehende rechtliche Vorgaben sind ausreichend	Die bestehenden Gleichbehandlungsgesetze sind für beide Geschlechter anwendbar und sollen dort angewandt werden, wo Ungleichbehandlungen und Stereotype nach wie vor bestehen
Befürchtung eines professionellen down-gradings	Dieser Bereich ist sehr sensibel und darf keinesfalls über irgendwelche pseudofachlichen AMS- oder WiFi-Kurse "gepusht" werden. Grundvoraussetzung ist nicht nur eine fachliche, sondern auch eine persönliche Eignung Ich finde es wichtig den Männeranteil zu erhöhen, aber nur dann wenn es sich um professionell ausgebildete Personen handelt und nicht im Zuge eines AMS "Schnellkurs". Professionalität geht für mich vor Gender (auch wenn ich selber ein Mann bin), wir haben schließlich im sozialen Bereich auch eine hohe Verantwortung gegenüber den Kindern.
Befürchtung, dass Männer schnell Leitungspositionen einnehmen	Ich habe die Erfahrung gemacht, dass die wenigen Männer im Kindergartenbereich Leitungspositionen erfolgsgewohnt anstreben und Frauen dann wieder "freiwillig" in den Hintergrund treten. Ich sehe aber die Notwendigkeit, dass Frauen das "leiten" ebenso selbstverständlich übernehmen können. Verständlicherweise werden Männer jetzt schon in der Arbeitswelt für führende Positionen bevorzugt, rein aus dem Grund, dass sie nicht schwanger werden. Das soll nicht auch noch in der Kinderbetreuung passieren. Hier müssen wir realistisch sein und die Sache so sehen wie sie tatsächlich ist! Es ist auch alles verständlich. Wer will kostenintensiv Menschen ausbilden lassen, die dann möglicherweise mehrmals ausfallen wegen Schwangerschaften und lange Karenzzeiten? Daher bin ich der Meinung, dass Frauen zwar in der Kinderbetreuung weiterhin bleiben würden, aber, dass sie ihre Führungspositionen über kurz oder lang an Männer in diesen Beruf verlieren werden. Trotz alledem bin ich dafür, dass mehr Männer in der Kinderbetreuung arbeiten
Männer scheinen grundsätzlich interessiert an einer Arbeit mit Kindern	... vor allem wenn man dann an bekannte Namen denkt und einem viele Männer einfallen (Pestalozzi, Malaguzzi, Korczak,...), scheint es ja nicht an den tatsächlichen Inhalten der Arbeit im Elementarbereich zu liegen. Eine krampfhaftige Suche nach Männern/ Frauen zum Erfüllen irgendeiner Quote halte ich in allen Berufen für falsch. Die Suche nach inhaltlich qualifiziertem Personal nach wie vor für das relevanteste Kriterium. Ich habe immer wieder Jugendliche und Männer kennen gelernt, die gerne mit Kindern im Kindergarten oder als Volksschullehrer arbeiten würden. Aber aufgrund des wesentlich geringeren Einkommens, der langen Ausbildung (Kindergärtner und Matura), die nicht honoriert wird, haben sie sich anders entschieden
Debatte über „Care- Arbeit“ nötig	Eine Maßnahme fehlt mir: eine gesellschaftliche Debatte über die Verteilung und Bewertung der Care-Arbeit
Einzelmaßnahmen: Einbindung von Vätern	Weiters kann auch ein höherer Männeranteil in KiTa-Einrichtungen über die elterliche (väterliche) Bildungspartnerschaft erzielt werden. Väterprojekte, Großväterprojekte oder auch einzelne interessierte Männer (freiwillig, freiberuflich, ...) in den KiGa. Hier bedarf es eines besonderen Engagement von Seiten der PädagogInnen in der jeweiligen Einrichtung
einseitige Geschlechterpolitik	Es gibt jetzt ein Ministerium für Bildung und Frauen. Ich fühle mich als Mann hier sehr benachteiligt. Das widerspricht dem Gleichheitsgrundsatz. Was für einen Aufschrei hätte es gegeben, wenn man dem Ministerium den Namen "Ministerium für Bildung und Männer" gegeben hätte!!!
„Quote“ wird in Frage gestellt	Durch Quotenregelungen und konkrete Suchaktivitäten kann man das Problem des mangelnden Interesses von Männern an Berufen im Elementarbildungsbereich und im Pflichtschulbereich nicht beheben. Unbedingt erforderlich wäre die Ausbildung der Elementarpädagog/innen auf der tertiären Ausbildungsebene (Angleichung an europäische Niveaus). Viel mehr gesellschaftliche Wertschätzung für die Bildungsberufe generell. Existenzsichernde, der Aufgabe und Verantwortung dieses Berufsfeldes entsprechende Einkommen, von denen Pädagoginnen und Pädagogen im Elementarbereich auch leben können Eine krampfhaftige Suche nach Männern/ Frauen zum Erfüllen irgendeiner Quote halte ich in allen Berufen für falsch. Die Suche nach inhaltlich qualifiziertem Personal nach wie vor für das relevanteste Kriterium. Es ist keine Männerquote von 50% notwendig, doch ein oder zwei Männer pro Einrichtung wären sehr von Vorteil! Die Zivildienstler leisten dabei auch einen tollen Beitrag es sollten keine Männerquoten und keine Frauenquoten geben, sondern der Mensch mit seinen Fähigkeiten ausschlaggebend sein- und erziehen können sicher Männer und Frauen

	<p>Frauen machen die Kindergartenarbeit sehr gut. Männer nur wegen der Quote aufzunehmen, finde ich nicht gut. Kindergartenpädagoginnen haben auch viele hausfrauiche Tätigkeiten zu verrichten (Essen verteilen, Geschirr in den Spüler einräumen usw.)</p> <p>Generell bin ich kein großer Freund von gesetzlichen Vorschriften und Regeln. Fördern ja, vorschreiben nein</p> <p>Männer ja- aber qualifiziert</p> <p>Männer sind wichtig, aber nicht um jeden Preis - die Qualifikation und das Herz!! für Kinder und deren Familien sind wichtig</p> <p>Mir ist es wichtig, dass Männer in diesen Beruf einsteigen weil sie es von sich aus wollen.</p>
<p>gendersensible Pädagogik ist notwendig und machbar</p>	<p>Als Ergänzung zum Punkt gendersensible Pädagogik möchte ich anmerken, dass ich als Frau es sehr wohl schaffe auf die Bedürfnisse der heranwachsenden Männer entwicklungsadäquat einzugehen, ebenso auf die der heranwachsenden Frauen, da es eben bei Genderpädagogiken darum geht, weder das eine, noch das andere Geschlecht zu bevorzugen, um Beiden dieselben Chancen zur Entwicklung zu bieten. Aber eine männliche Bezugsperson ist wünschenswert</p> <p>Ich halte nichts von Männerquoten in Kindergärten solange es im Alltag so aussieht: Die Pädagogen spielen Fußball und erzählen Räuber(sic!)geschichten, die Pädagoginnen machen Bastelarbeiten und räumen mit den Kindern den Geschirrspüler ein. Es geht um ein reflektieren der Rollenverständnisse. Das kam mir in den Fragen mitunter ein wenig zu kurz, daher möchte ich das an dieser Stelle ergänzen. Herzliche Grüße</p> <p>Mann sein allein ist noch kein Programm - es geht bei der Auswahl ganz stark darum, geschlechtssensible Personen zu finden, die auch z.B. Ahnung von dekonstruktiver Pädagogik haben.</p>
<p>Kritik an der Fragebogengestaltung</p>	<p>Die suggestive Verknüpfung vieler Fragen mit den Frauenförderungsaktivitäten ist beim Ausfüllen unangenehm und fühlt sich nach Manipulation an</p> <p>Der Fragebogen beinhaltet, wie meistens, eine Vermischung von politischer - Förderung und den gesetzlichen Regelungen zur Gleichbehandlung, inklusive der Berücksichtigung der entsprechenden EuGH-Urteile. Das biologische Geschlecht auszuwechseln reicht nicht aus, um dem Ziel der Gleichstellung näher zu kommen.</p> <p>Der Fragebogen wirkt leider so als ob hier eine Gegenüberstellung und ein Konkurrenzverhältnis von Frauen- und Männerarbeit konstruiert wird. Wenn dem so ist, wäre das sehr bedauerlich und ganz entgegen vieler Anliegen in der Burschen/Männerarbeit, die aus meiner Sicht sowohl den Auftrag hat für Anliegen, Themen, Probleme etc. von Burschen und Männern da zu sein und gleichzeitig einen Beitrag zur Emanzipation Frauen und profeministischen Arbeit zu leisten. In dem Sinne sind Formulierungen wo es um 'männliche Normen, Verhaltensweisen' etc. im Kindergarten geht, die dann fehlen aus meiner Sicht schwierig und nicht passend. Es geht nicht darum 'wilde und strenge Männer' in die KITAS etc. zu bekommen, sondern männliche Personen die über einen umfassenden Gefühlsausdruck verfügen, liebevoll und spielerisch sind, warm und weichherzig sein können...und wenn's sein muss auch wild und streng, aber das sind die weiblichen Personen ja bitte schön auch! ;-)</p> <p>Die Fragen sind mehrdeutig formuliert! Fragen sind sehr suggestiv gestellt</p> <p>Ich trete für eine feministisch orientierte Männerarbeit im Gleichstellungskontext ein. Das kommt unter Punkt 8 gar nicht vor! Das zeigt allerdings sehr gut, wie diese Befragung 'gerahmt' ist</p> <p>Irritierend finde ich die Fragen, die den Anschein erwecken, dass Frauen gegen Männer ausgespielt werden. Darum geht es nicht.</p> <p>Viele Fragen sind suggestiv und nicht ausbalanciert</p>

Bei einem Vergleich der Anmerkungen nach Berufsgruppen zeigen sich wenig thematische Unterschiede. In allen Berufsgruppen zeigen sich Anmerkungen zur Geschlechterpolitik, zur Bedeutung von Frauen und Männern in der Kinderbetreuung, zur Frage nach geeigneten Fördermaßnahmen, zu Problembereichen oder auch zur Fragebogengestaltung. Beispielhaft für die Heterogenität von Ansichten und Einstellungen *innerhalb* der Berufsgruppen werden einige Anmerkungen von Personen der verschiedenen Berufsgruppen herausgegriffen:

Experten aus dem Bereich Männerförderung/Gleichstellung:

- „Der Fragebogen wirkt leider so, als ob hier eine Gegenüberstellung und ein Konkurrenzverhältnis von Frauen- und Männerarbeit konstruiert werden. Wenn dem so ist, wäre das sehr bedauerlich und ganz entgegen vieler Anliegen in der Burschen/Männerarbeit, die aus meiner Sicht sowohl den Auftrag hat für Anliegen, Themen, Probleme etc. von Burschen und Männern da zu sein und gleichzeitig einen Beitrag zur Emanzipation Frauen und profeministischen Arbeit zu leisten“
- „Eine Regelung über Quoten gegenüber bin ich skeptisch eingestellt“.
- Für eine Männerförderung z.B. „Väterprojekte“, „Freiwilligendienste“ etc. bedarf es eines „besonderen Engagements von Seiten der PädagogInnen in der jeweiligen Einrichtung“

Expertinnen aus dem Elementarbereich:

- „Der gesamte Bereich der Elementarpädagogik sollte durch finanzielle Besserstellung aufgewertet werden. Danach sind die nächsten Schritte möglich“.
- Ich würde mich freuen, wenn ich mehr männliche Kollegen hätte, allerdings heißt das nicht, dass Geld in Kampagnen etc. gesteckt werden sollte, es sollte dort verwendet werden wo man es braucht - für mehr Personal etc
- „Ich denke, die Frage nach einer "Männerquote" würde sich erübrigen, wenn das Gehalt der Leistung, die Pädagogen und Pädagoginnen tagtäglich erbringen, angepasst werden würde!“
- „Männer in Kinderbetreuungseinrichtungen: ja; Aber sie müssen genauso gut ausgebildet sein wie die Frauen“.

Expertinnen aus dem Bereich Frauenförderung/Gleichstellung:

- „Die Fragen sind sehr suggestiv gestellt“
- „Diese Initiative und die Fragestellungen sind sehr wichtig und treffen ein aktuelles und zukunftsträchtiges Thema“.
- „Die bestehenden Gleichbehandlungsgesetze sind für beide Geschlechter anwendbar und sollen dort angewandt werden, wo Ungleichbehandlungen und Stereotype nach wie vor bestehen. Es besteht vermutlich die gleiche Gefahr wie bei den Krankenpflegeberufen, dass Männer später die Leitungsfunktionen erhalten, sie aber aus diesem Grund vom Beruf fern zu halten, wäre allerdings völlig verfehlt“

Zusammenfassung:

Dominierend bei den Bemerkungen waren die Hinweise auf die schlechten Rahmenbedingungen in Kinderbetreuungseinrichtungen, die einen maßgeblichen Faktor für die geringe Männerbeteiligung darstellen würden. Insbesondere Gehalt, Image, Personal-Kind-Schlüssel und Ausbildungsniveau wurden genannt. In manchen Bemerkungen wird eine „Männerquote“ in Frage gestellt. Männer seien wichtig, aber nicht um jeden Preis; im Vordergrund müssten Qualifikation und das Herz für Kinder und deren Familien stehen. PraktikerInnen sprechen von einer Qualitätsverbesserung durch Männerbeteiligung, immer wieder wird die hohe Bedeutung von Männern im Betreuungs- und Bildungsbereich angesprochen. Betont wird in manchen Bemerkungen, dass eine gendersensible Pädagogik (weiterhin) notwendig sei und auch von Frauen alleine machbar sei. Häufig wird auch das Thema „Misandrie“ angesprochen, ein negatives Männerbild, Diskriminierung und Missbrauchsverdacht werden als Problem genannt. Es gäbe eine einseitige, auf Frauen hin orientierte Geschlechterpolitik. Notwendig sei es, andere Ausbildungswege und Zugänge zu ermöglichen (Ausbildung auf Hochschulniveau). Zum Teil wird angemerkt, dass die bestehenden rechtlichen Vorgaben ausreichend seien, es also keiner entsprechenden „Männerförderungspläne“ bedürfe. Kritisch wird auch angemerkt, dass durch AMS-Kurse ein „down-grading“ im Personal erfolgen könne, und dass Männer schnell Leitungspositionen einnehmen könnten. Manche Hinweise beziehen sich auf die Erfahrung, dass Männer grundsätzlich interessiert an einer Arbeit mit Kindern zu sein

scheinen. Es werden einige Anregungen zu weitergehenden Aktivitäten gemacht, wie etwa eine gesellschaftliche Debatte über „Care- Arbeit“ zu führen, Einzelmaßnahmen durchzuführen wie eine „Einbindung von Vätern“ etc. Manche Bemerkungen betreffen auch eine Kritik an der Fragebogengestaltung: er wirke manchmal so, als ob eine Gegenüberstellung und ein Konkurrenzverhältnis von Frauen- und Männerarbeit konstruiert worden wäre, manche Fragen wären suggestiv gestellt.

Insgesamt wird durch die zahlreichen, sehr differenzierten Anmerkungen der Eindruck vermittelt, dass von den Befragten im Rahmen der Gleichstellungspolitik einer Förderung von Männern in Kinderbetreuungseinrichtungen ein hoher Stellenwert zugeschrieben wird. Wie eine Expertin, die sich der Frauenförderung/Gleichstellung zugehörig fühlt, anmerkte: „Frauen- und Männerförderung schließen sich nicht aus, sondern können sich ergänzen“.

12. Zusammenfassung und Diskussion

Einleitend und einschränkend muss in Erinnerung gerufen werden, dass die Befragtengruppe insgesamt ein hohes Interesse an der Thematik auszeichnet. Es ist zu vermuten, dass Personen, die einer höheren Männerbeteiligung in Kinderbetreuungseinrichtungen skeptisch oder klar ablehnend gegenüberstehen – aus welchen Gründen auch immer – nicht oder in weit geringerem Ausmaß an der Befragung teilnahmen.

Allgemein hohe Bedeutung eines höheren Männeranteils in Kinderbetreuungseinrichtungen

Einer großen Mehrheit der Befragten ist ein höherer Männeranteil in Kinderbetreuungseinrichtungen „wichtig“ bis „sehr wichtig“. Dies ist auch deshalb nicht verwunderlich, da die Haupt-Zielgruppe der Befragung aus Experten und Expertinnen des (frühkindlichen) Bildungssektors bestand, und diese Berufsgruppen mit der Absenz von Männern (z.T. täglich) konfrontiert ist.

Jeder/m vierten Befragten aus dem Bereich „Frauenförderung/Gleichstellung“ ist die Thematik „eher unwichtig“.

Bemerkenswert ist, dass für jede/n sechste/n Befragte/n ein höherer Männeranteil in Kinderbetreuungseinrichtungen eher weniger wichtig oder unwichtig ist (Skalenwerte 1-5). Jeder vierten Befragten aus dem Bereich „Frauenförderung/Gleichstellung“ ist die Thematik „eher weniger wichtig oder unwichtig (28%), bei Personen aus dem Elementarbereich trifft dies nur auf jede sechste zu (15,4%). Personen, die sich der Elementarpädagogik, der Männerförderung und der Bildung zugehörig fühlen, haben bei der Frage, wie wichtig ihnen ein höherer Männeranteil in Kinderbetreuungseinrichtungen ist, deutlich öfters „sehr wichtig“ angekreuzt als Personen, die sich der Frauenförderung zugehörig fühlen (51%, 55%, 43% versus 28%). Auf der anderen Seite haben Personen, die sich der Elementarpädagogik, der Frauenförderung und der Bildung zugehörig fühlen, bei der Frage nach einer Frauenförderung in technischen Berufen öfters „sehr wichtig“ angekreuzt als Personen, die sich der Männerförderung zugehörig fühlen (30%, 42%, 33% versus 5%). Personen, die im Bereich Elementarpädagogik tätig sind, werden in der Regel durch vielfältige Erfahrungen auf die Bedeutung von Männern in der Erziehung hingewiesen. Verschiedene Studienergebnisse (zusammenfassend Aigner/Rohrman 2011) zeigen, dass Männer sowohl vom weiblichen elementarpädagogischen Personal als auch von den Kindern und deren Eltern in hohem Maße zusätzlich zum weiblichen Personal erwünscht werden.

Insgesamt sehr hohe Zustimmung zu allen Maßnahmen zur Erhöhung des Männeranteils im Kindergarten

Es zeigt sich eine z.T. sehr hohe Zustimmung zu allen vorgestellten Maßnahmen zur Erhöhung des Männeranteils im Kindergarten bei beiden Geschlechtern und bei allen Beschäftigtengruppen (Dienstgeber, Zugehörigkeit).

Jede/jeder Zehnte ist gegenüber Männer-Fördermaßnahmen skeptisch

Etwa 9 % der Befragten sind gegen Männer-Fördermaßnahmen, weil professionell und gendersensibel ausgebildete Frauen alle Erfordernisse erfüllen können. Der Anteil der SkeptikerInnen ist bei Personen aus dem Bereich „Frauenförderung/Gleichstellung“ mit 16% am höchsten.

Problembereich „Karriere“

Fast ein Drittel der Befragten (30%) sieht es als Problem, dass mehr Männer im Kindergarten den Frauen Leitungspositionen streitig machen könnten. Je nach Zugehörigkeit zu einer Berufsgruppe ist diese Problemsicht mehr oder weniger ausgeprägt: Fast die Hälfte der Personen aus dem Bereich

Frauenförderung/Gleichstellung (49%), aber auch viele Personen aus dem Bereich der Männerförderung/Gleichstellung (40%) sehen dies als Problem. Am „wenigsten“ fühlen sich die Befragten aus dem Bereich „Elementarpädagogik“ betroffen (25%).

Demgegenüber sind nur etwa 8% der Befragten der Meinung, dass Männer den Frauen Arbeitsplätze wegnehmen könnten. Dieser Befund wird in anderen Umfrageergebnissen nicht in dieser Höhe bestätigt (z.B. Cremers/Krabel sprechen von 2-4% der befragten Fachkräfte S. 64). Bestätigt wird hingegen sehr stark das Argument mit den Leitungspositionen (vgl. dazu ausführlich Keil et al. (2012): Es bestehe die Gefahr, dass die attraktiveren Berufspositionen eher von Männern besetzt werden, während Frauen auf den weniger attraktiven Stellen dominierten. Die Herausforderung bestehe darin, so Kreil et al (2012) – aus pädagogischen wie gleichstellungspolitischen Gründen – Männer für das Berufsfeld unterhalb der Leitungsebenen zu gewinnen. Die Hereinnahme von Männern dürfe nicht zu Lasten der Aufstiegschancen für Frauen gehen. Andererseits kann argumentiert werden, dass Männer nur dann erfolgreich für den Berufsbereich angeworben werden können, wenn sie nicht von vornherein mit einer „gläsernen Decke“ konfrontiert sind, und Leitungspositionen unabhängig vom Geschlecht vergeben werden.

Ausmaß der Zustimmung abhängig von der Beschäftigtengruppe

In Hinblick auf die Geschichte des Patriarchates und der Frauenbewegung kann die hohe Zustimmung zu „Männerförderungsmaßnahmen“ (60% und höher) von Personen aus dem Bereich Frauenförderung/Gleichstellung als „überraschend“ interpretiert werden. Jahrzehntlang wurden „Frauenanliegen“ in engerem Sinne vorangetrieben (politische und wirtschaftliche Partizipation, Bildung etc.). Es scheint, dass „Männerförderung in von Frauen dominierten Bereichen“ bereits in hohem Ausmaß in gleichstellungspolitisches Denken Eingang gefunden hat. Ein differenzierter Blick zeigt allerdings auch, dass die Zustimmung zu Maßnahmen geringer ist, als bei Personen, die es unmittelbar betrifft, nämlich die im Elementarbereich Tätigen. Das Ausmaß der Zustimmung ist von Personen aus dem Bereich „Elementarpädagogik“ bei folgenden vier Maßnahmen um etwa 10% höher als von Personen aus dem Bereich „Frauenförderung/Gleichstellung“:

1. Männerförderungspläne für erzieherische Berufe
2. Finanzielle Anreize - vergleichbar Frauenförderungsplänen
3. Steigerung des Männeranteils auf 40 - 50% auf allen Ebenen
4. Anreicherung des Kindergartens mit "männlich" konnotierten Elementen

Bei zwei Maßnahmen (Kurse speziell für Männer, Männerförderung bei Ausschreibungstexten) ist die Zustimmung von Personen aus der Frauenförderung/Gleichstellung höher, bei einer Maßnahme ist sie ähnlich hoch/niedrig (Männerquote in Ausbildungseinrichtungen).

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass Personen der Frauenförderung/Gleichstellung zwar in höchstem Ausmaß eine Aufwertung des Berufsfeldes und einen höheren Männeranteil befürworten (Zustimmung 95 - 100%), sich allerdings etwas zurückhaltend zeigen, wenn es um konkrete Maßnahmen geht. So sind nur mehr etwa 75% - 84% für eine entsprechende Kampagne, für „Männerförderungspläne“, für spezielle AMS-Kurse oder für eine Männerförderung bei Ausschreibungstexten. Eine Steigerung des Männeranteils auf 40 - 50% auf allen Ebenen befürworten nur mehr 71%, finanziellen Anreizen – vergleichbar Frauenförderungsplänen – stimmen gar nur mehr 53% zu. Bei der Interpretation der Zahlen muss – wie bei allen Befragtengruppen – berücksichtigt werden, dass vermutlich nur jene Personen aus dem Bereich „Frauenförderung/Gleichstellung“ an der Befragung teilgenommen haben, die dem Ziel einer höheren Männerbeteiligung in Kinderbetreuungseinrichtungen grundsätzlich wohlwollend und befürwortend gegenüberstehen. Mit anderen Worten: Möglicherweise ist Befürwortung von Maßnahmen in der Grundgesamtheit „Frauenförderung/Gleichstellung“ z.T. deutlich geringer, als sie sich in der Umfrage zeigt. Bei Berücksichtigung des Umstands, dass die zur Diskussion gestellten Maßnahmen diversen

Frauenförderungsplänen etc. entlehnt wurden, überraschen die zum Teil vergleichsweise geringen Zustimmungsraten von Personen aus der Frauenförderung/Gleichstellung von 50 - 80%. Wie aus manchen Anmerkungen zum Fragebogen zu entnehmen ist, wird die Art der Fragebogengestaltung in mancherlei Hinsicht kritisiert (der Fragebogen fühle sich nach Manipulation an, Männer und Frauen würden gegeneinander ausgespielt werden etc.). Es könnte sein, dass ein gewisses Unbehagen bei manchen Befragten aufgetreten ist. Wie auch immer: Grundsätzlich spricht wenig dagegen, diese Maßnahmenvorschläge zur Förderung des „Minderheitengeschlechts“ auch auf einen Arbeitsbereich anzuwenden, der von Frauen dominiert wird.

Die vergleichsweise niedrigeren Zustimmungsraten haben gleichstellungspolitisch hohe Bedeutung, da die maßgeblichen Akteurinnen und Akteure für gleichstellungspolitische Maßnahmen aus dem Bereich der Frauenförderung/Gleichstellung kommen und weniger aus dem Elementarbereich. Bei Personen aus dem Bereich der Männerförderung/Gleichstellung beträgt der Anteil der Zustimmung bei allen vorgeschlagenen Maßnahmen 80% oder mehr.

Geringere Zustimmung bei jenen Maßnahmen, die in den eigenen Wirkungsbereich fallen, größere Zustimmung zu Maßnahmen, die außerhalb des eigenen Wirkungsbereiches fallen.

Elementarpädagogik:

Auffallend ist, dass relativ einfach zu realisierende Maßnahmen, wie etwa die „aktive Suche nach geeigneten männlichen Bewerbern“, oder das „Formulieren von Ausschreibungen, die Männer ausdrücklich zur Bewerbung einladen“ vergleichsweise tendenziell niedrige Zustimmungen erhalten. Nur 62% bzw. 71% der Personen aus dem Bereich der Elementarpädagogik stimmen hier zu, während es für Maßnahmen, die weitgehend außerhalb des eigenen Wirkungsbereiches liegen, wie etwa „Aufwertung des Berufsfeldes“ (100%), „Kampagne“ (92%), „Männerförderungspläne für erzieherische Berufe“ (88%), höhere Zustimmungen gibt.

Ähnlich auch im Bereich der Frauenförderung/Gleichstellung: Bei den Kerninstrumenten der Geschlechterförderung wie z.B. „Männerquote in Ausbildungseinrichtungen“ (67%), „finanzielle Anreize – vergleichbar Frauenförderungsplänen“ (53%), „Männerförderungspläne für erzieherische Berufe“ (79%) – ist das Ausmaß der Zustimmung niedriger als bei allgemeineren Maßnahmen wie „Aufwertung des Berufsfeldes“ (100%).

Dieser Umstand kann dahingehend interpretiert werden, dass unausgesprochene Ambivalenzen vorliegen: Inwieweit wird tatsächlich eine höhere Männerbeteiligung angestrebt, inwieweit sind Ängste und Befürchtungen vor Veränderungen und Innovationen vorhanden?

Männer, die sich dem Elementarbereich zugehörig fühlen, unterscheiden sich in manchen Fragen deutlich von ihren Kolleginnen

Eine Detailanalyse der Gruppe „Elementarbereich“ zeigt, dass Männer eher als Frauen es als Problem sehen, dass Männer den Frauen Arbeitsplätze oder Leitungspositionen streitig machen könnten. Dies mag überraschen, da doch die Gefahr, dass Frauen „verdrängt“ werden, thematisiert wird. Andererseits zeigt dieses Ergebnis ein großes Problembewusstsein der teilnehmenden Männer der Elementarpädagogik. Möglicherweise wurden sie mit diesen Ängsten bereits konfrontiert.

Möglicherweise gibt es auch Hemmungen in der Gruppe der Frauen, derartige Ängste, die als politisch unkorrekt gesehen werden können, zu artikulieren.

Signifikant mehr Männer sind der Meinung, dass der Kindergarten durch „männlich konnotierte Elemente“ angereichert werden müsste.

Einschränkend muss bei dieser Auswertung auf die geringe Zahl der antwortenden Männer (22, Frauen: 270) hingewiesen werden.

Geschlechtervergleich:

Höhere Zustimmung zu den Maßnahmenvorschlägen durch die Gruppe der Männer

Entgegen der weitverbreiteten Annahme, dass ein geringes Interesse von Männern am Arbeitsfeld „Kinderbetreuung“ und einer Männerbeteiligung bestehe, muss zumindest für diese kleine Untersuchung festgestellt werden, dass männliche Experten im Bildungsbereich in hohem Maße an einer Steigerung des Männeranteils interessiert sind und auch in hohem Maße Maßnahmen zustimmen, wie sie für Frauenförderung schon länger angewandt werden.

Frauen hingegen haben durchwegs eine vergleichsweise geringere Zustimmung zu den Maßnahmenvorschlägen und eine etwas stärkere „Befürchtung“ als Männer, was die Frage nach der Besetzung von Arbeitsplätzen und Leitungspositionen mit Frauen bzw. Männern betrifft.

13. Schlussfolgerungen für die Geschlechterpolitik

Trotz vielfachem Bekenntnis und einem politisch korrekten „Männer willkommen“ in allen Bevölkerungsgruppen wurden bisher kaum konkrete Maßnahmen zur Erhöhung des Männeranteils in Kinderbetreuungseinrichtungen gesetzt. Von SkeptikerInnen wird immer wieder die Argumentationsfigur „Der Weg ist offen, wer will, kann diesen Beruf ergreifen“ genannt, eine Argumentationsfigur, wie sie Frauen bei ihren Bestrebungen nach neuen Berufsfeldern und höheren Hierarchieebenen jahrzehntelang zu hören bekamen. Doch das Berufsfeld „Kinderbetreuung“ wirkt im Vergleich der Berufspositionen deutlich weniger attraktiv: einerseits durch vergleichsweise geringes Gehalt und geringes Prestige, andererseits durch die Verbindung zur „geistigen“ und zur „körperlichen“ Mütterlichkeit. Ein umfassendes Maßnahmenbündel, eine „Maschinerie“ an Männerfördermaßnahmen, wäre somit grundsätzlich erforderlich.

Die Ergebnisse dieser Online-Umfrage verweisen erneut auf eine hohe Zustimmung zu Maßnahmen zur Erhöhung des Männeranteils in Kinderbetreuungseinrichtungen bei ExpertInnen der Elementarpädagogik und bei Expertinnen der Frauen- und Gleichstellungspolitik. Nur etwa jeder vierten Befragten aus dem Bereich „Frauenförderung/Gleichstellung“ ist die Thematik eher unwichtig.

Doch für Österreich ist eine strukturelle Schwäche des Bereiches der Männerförderung/Gleichstellung zu konstatieren. Selbst Maßnahmen zur Erhöhung des Anteils von Karenzvätern werden hierzulande von Institutionen der Frauenförderung/Gleichstellung organisiert und finanziert, die Männerabteilung des Sozialministeriums führt in vielerlei Hinsicht ein „Schattendasein“. Die zahlenmäßige Bedeutung des Bereiches der Männerförderung/Gleichstellung ist gering, nur wenige Personen beschäftigen sich in der Bundes- und Landesverwaltung, an Universitäten oder Interessenorganisationen mit diesen Themen – wie auch die soziographische Analyse der Befragung zeigte. Die bisherige Praxis, dem Bereich der Frauenförderung/Gleichstellung bei gleichbleibenden Rahmenbedingungen und Grundlagen „Männerförderungsanliegen“ zu übertragen, könnte überdacht werden: Es liegt nahe, dass „Männerförderung“ vorrangig von und mit Männern geplant und umgesetzt werden müsste, wie es umgekehrt für Frauenförderung de facto der Fall ist. Erforderlich scheint die Weiterentwicklung zu „Gleichstellungsabteilungen“ zu sein, die „Gender Mainstreaming“ auch auf sich selbst, auf die Adressaten und Adressatinnen ihrer Tätigkeit, auf ihre Personalzusammensetzung, ihre Berichte⁸, auf ihre Herangehensweisen und Denkrichtungen anwendet.

⁸ Der österreichische „Nationale Aktionsplan zur Gleichstellung von Männern und Frauen am Arbeitsmarkt“ (Bundeskanzleramt 2010) lässt die ungleiche Geschlechterverteilung im Arbeitsfeld „Kinderbetreuung“ unerwähnt. Dementsprechend werden auch keine Maßnahmen angesprochen, den Männeranteil zu erhöhen, während andererseits eine Reihe von Maßnahmen erwähnt werden, die zum Ziel haben, Frauen in technischen Berufen und Führungspositionen zu (be)fördern (<http://www.bka.gv.at/DocView.axd?CobId=40025>)

Literatur:

- Aigner Josef Christian, Rohrmann Tim (Hrsg.). (2012). Elementar – Männer in der pädagogischen Arbeit mit Kindern. Verlag Barbara Budrich.
- Atteslander, Peter (1995). Methoden der empirischen Sozialforschung (8. Auflage). Berlin.
- Cremers Michael, Höyng Stephan, Krabel Jens, Rohrmann Tim (Hrsg.).(2012). Männer in Kitas. Barbara Budrich, Opladen, Berlin, Toronto.
- Cremers, Michael/Krabel, Jens/Calmbach, Marc (2010). Männliche Fachkräfte in Kindertagesstätten. Eine Studie zur Situation von Männern in Kindertagesstätten und in der Ausbildung zum Erzieher. Ein Forschungsprojekt der katholischen Hochschule für Sozialwesen Berlin
- Janssen Jürgen, Laatz Wilfried (2013). Statistische Datenanalyse mit SPSS: Eine anwendungsorientierte Einführung in das Basissystem und das Modul Exakte Tests. Springer Verlag
- Keil Johannes, Pasternack Peer, Thielemann Nurdin (2012): Frauen und Männer in der Frühpädagogik. Genderbezogene Bestandsaufnahme (HoF-Arbeitsbericht 2'2012). Hrsg. vom Institut für Hochschulforschung (HoF) an der Martin-Luther-Universität, Halle-Wittenberg 2012.
- Kirchhoff, Sabine/Kuhnt, Sonja/Lipp, Peter/Schlawin, Siegfried (2008). Der Fragebogen. Datenbasis, Konstruktion und Auswertung. 4., überarbeitete Auflage. VS Verlag.
- Leiner, D. J. (2014). SoSci Survey (Version 2.4.00-i) [Computer Software], <https://www.soscisurvey.de> (März 2014)
- Meuser Michael, Nagel Ulrike (2002). Experteninterviews – vielfach erprobt, wenig bedacht. In: Bogner Alexander, Littig Beate, Menz Wolfgang (Hrsg.) (2002). Das Experteninterview. Theorie, Methode, Anwendung. Leske und Budrich, Opladen.

ANHANG

Häufigkeiten - Tabellen:

Momentan sind wenige Männer in Kindergärten und Krippen beschäftigt. Sollten dort mehr Männer tätig sein?

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig Ja	487	86,7	87,1	87,1
Gültig Eher ja	65	11,6	11,6	98,7
Gültig Eher nein	7	1,2	1,3	100,0
Gültig Gesamt	559	99,5	100,0	
Fehlend nicht beantwortet	3	,5		
Gesamt	562	100,0		

Wie wichtig ist Ihnen ein höherer Männeranteil in Kinderbetreuungseinrichtungen?

(10 Skalen-Punkte, 1= unwichtig, 10 = sehr wichtig)

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig 1	30	5,3	5,3	5,3
Gültig 2	13	2,3	2,3	7,7
Gültig 3	18	3,2	3,2	10,9
Gültig 4	7	1,2	1,2	12,1
Gültig 5	28	5,0	5,0	17,1
Gültig 6	27	4,8	4,8	21,9
Gültig 7	43	7,7	7,7	29,5
Gültig 8	80	14,2	14,2	43,8
Gültig 9	57	10,1	10,1	53,9
Gültig 10	259	46,1	46,1	100,0
Gesamt	562	100,0	100,0	

Zum Vergleich: Wie wichtig ist Ihnen ein höherer Frauenanteil in technischen Berufen

(10 Skalen-Punkte, 1= unwichtig, 10 = sehr wichtig)

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig 1	24	4,3	4,3	4,3
Gültig 2	16	2,8	2,8	7,1

3	29	5,2	5,2	12,3
4	18	3,2	3,2	15,5
5	56	10,0	10,0	25,4
6	53	9,4	9,4	34,9
7	56	10,0	10,0	44,8
8	76	13,5	13,5	58,4
9	57	10,1	10,1	68,5
10	177	31,5	31,5	100,0
Gesamt	562	100,0	100,0	

Unabhängig von der Geschlechterthematik muss das Berufsfeld der Kinderbetreuung entsprechend seiner Anforderungen und seiner Bedeutung für die Gesellschaft aufgewertet werden (Rahmenbedingungen, Image, Gehalt etc.)

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
stimme voll zu	533	94,8	95,0	95,0
stimme etwas zu	26	4,6	4,6	99,6
Gültig stimme eher nicht zu	1	,2	,2	99,8
stimme gar nicht zu	1	,2	,2	100,0
Gesamt	561	99,8	100,0	
Fehlend nicht beantwortet	1	,2		
Gesamt	562	100,0		

Wer für Frauenförderung in technischen Berufen und bei Führungspositionen eintritt kann eigentlich nichts gegen eine entsprechende Männerförderung in erzieherischen Berufen haben

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
stimme voll zu	444	79,0	79,1	79,1
stimme etwas zu	90	16,0	16,0	95,2
Gültig stimme eher nicht zu	23	4,1	4,1	99,3
stimme gar nicht zu	4	,7	,7	100,0
Gesamt	561	99,8	100,0	
Fehlend nicht beantwortet	1	,2		
Gesamt	562	100,0		

Wenn mehr Männer in Kindergärten arbeiten, würden sie Frauen Arbeitsplätze wegnehmen. Das sehe ich schon als Problem

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
	stimme voll zu	6	1,1	1,1
	stimme etwas zu	39	6,9	7,0
Gültig	stimme eher nicht zu	153	27,2	35,4
	stimme gar nicht zu	361	64,2	100,0
	Gesamt	559	99,5	100,0
Fehlend	nicht beantwortet	3	,5	
Gesamt		562	100,0	

Wenn mehr Männer im Kindergarten arbeiten, würden sie Frauen Leitungspositionen streitig machen.

Das sehe ich schon als Problem

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
	stimme voll zu	32	5,7	5,7
	stimme etwas zu	138	24,6	30,5
Gültig	stimme eher nicht zu	171	30,4	61,2
	stimme gar nicht zu	216	38,4	100,0
	Gesamt	557	99,1	100,0
Fehlend	nicht beantwortet	5	,9	
Gesamt		562	100,0	

Ich bin gegen Fördermaßnahmen für Männer im Elementarbereich, weil professionell und gendersensibel ausgebildete Frauen alle Erfordernisse angemessen erfüllen können

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
	stimme voll zu	14	2,5	2,5
	stimme etwas zu	37	6,6	9,1
Gültig	stimme eher nicht zu	161	28,6	37,9
	stimme gar nicht zu	348	61,9	100,0
	Gesamt	560	99,6	100,0
Fehlend	nicht beantwortet	2	,4	
Gesamt		562	100,0	

**Der Kindergarten als traditionell "weibliche" Domäne müsste durch "männlich" konnotierte Dinge,
Normen, Verhaltensweisen etc. angereichert werden**

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
	286	50,9	51,4	51,4
	155	27,6	27,9	79,3
Gültig	75	13,3	13,5	92,8
	40	7,1	7,2	100,0
Gesamt	556	98,9	100,0	
Fehlend	6	1,1		
Gesamt	562	100,0		

**Der Bund oder die Länder sollen eine Kampagne zur Erwünschtheit von Männern in diesem
Berufsfeld starten**

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
	339	60,3	61,0	61,0
	162	28,8	29,1	90,1
Gültig	41	7,3	7,4	97,5
	14	2,5	2,5	100,0
Gesamt	556	98,9	100,0	
Fehlend	6	1,1		
Gesamt	562	100,0		

Männerförderungspläne für erzieherische Berufe halte ich grundsätzlich für eine gute Idee

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
	346	61,6	62,5	62,5
	151	26,9	27,3	89,7
Gültig	45	8,0	8,1	97,8
	12	2,1	2,2	100,0
Gesamt	554	98,6	100,0	
Fehlend	8	1,4		
Gesamt	562	100,0		

Es sollten - vergleichbar mit Frauenförderung an Universitäten - finanzielle Anreizsysteme für die Aufnahme von Männern in Ausbildung und Praxis geschaffen werden.

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
	stimme voll zu	199	35,4	36,2
	stimme etwas zu	161	28,6	65,5
Gültig	stimme eher nicht zu	117	20,8	86,7
	stimme gar nicht zu	73	13,0	100,0
	Gesamt	550	97,9	100,0
Fehlend	nicht beantwortet	12	2,1	
Gesamt		562	100,0	

Ausschreibungstexte sollen den Hinweis enthalten, dass die Einrichtung eine Erhöhung des Männeranteils anstrebt und deshalb qualifizierte Männer ausdrücklich zur Bewerbung auffordert sowie Männer bei gleicher Qualifikation vorrangig aufgenommen werden. Gegebenenfalls sind Gleichbehandlungsgesetze zu modifizieren

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
	stimme voll zu	217	38,6	39,0
	stimme etwas zu	201	35,8	75,2
Gültig	stimme eher nicht zu	92	16,4	91,7
	stimme gar nicht zu	46	8,2	100,0
	Gesamt	556	98,9	100,0
Fehlend	nicht beantwortet	6	1,1	
Gesamt		562	100,0	

Das Arbeitsmarktservice soll elementarpädagogische Ausbildungen speziell für Männer anbieten (ähnlich wie Kurse speziell für Frauen)

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
	stimme voll zu	233	41,5	41,6
	stimme etwas zu	157	27,9	69,6
Gültig	stimme eher nicht zu	87	15,5	85,2
	stimme gar nicht zu	83	14,8	100,0
	Gesamt	560	99,6	100,0
Fehlend	nicht beantwortet	2	,4	
Gesamt		562	100,0	

Der Männeranteil im Arbeitsfeld der Kinderbetreuung soll auf bis zu 40 - 50 % in allen Verwendungs- und Entlohnungsgruppen gesteigert werden

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
	stimme voll zu	232	41,3	41,9
	stimme etwas zu	220	39,1	39,7
Gültig	stimme eher nicht zu	72	12,8	13,0
	stimme gar nicht zu	30	5,3	5,4
	Gesamt	554	98,6	100,0
Fehlend	nicht beantwortet	8	1,4	
Gesamt		562	100,0	

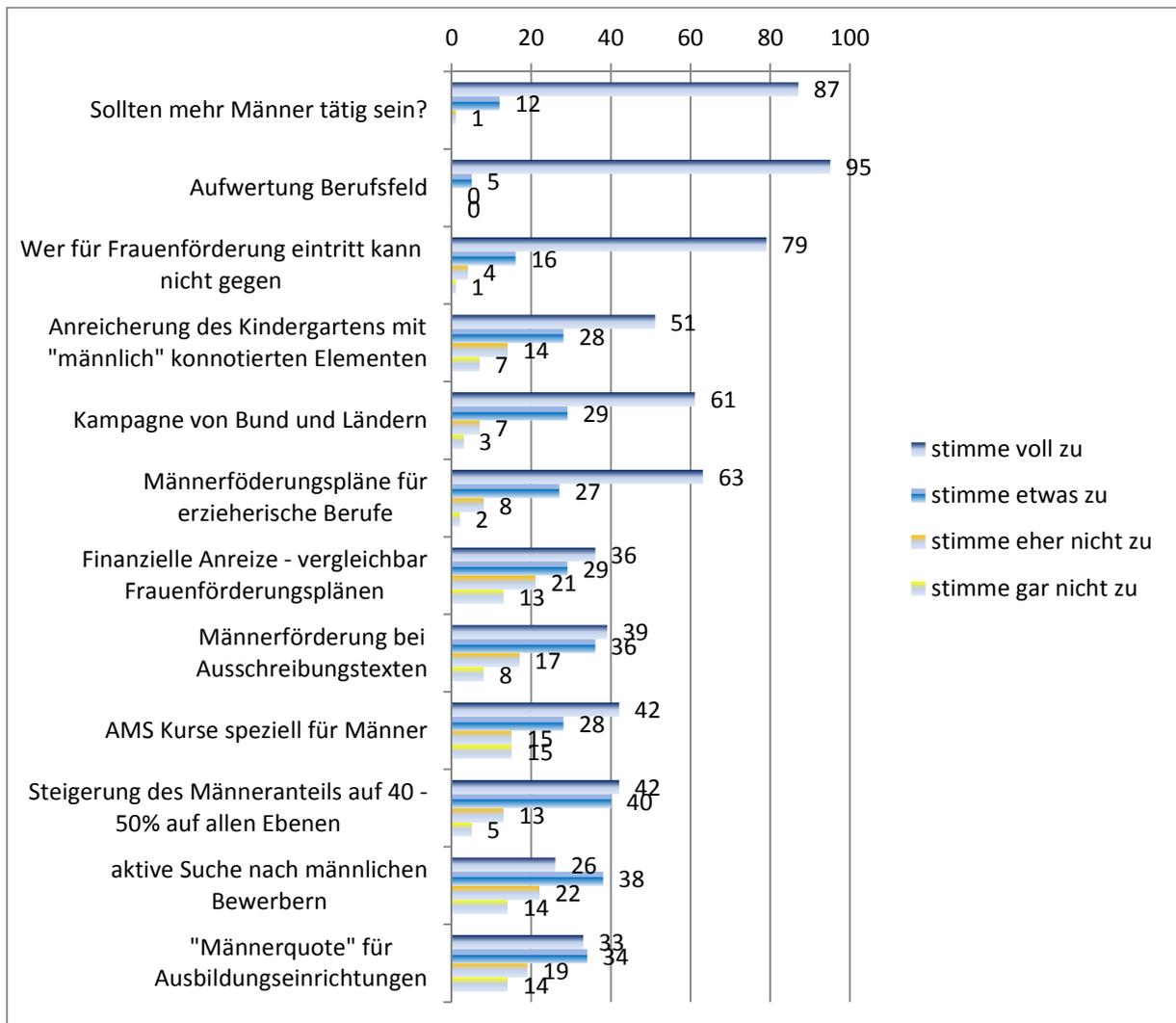
Kinderbetreuungseinrichtungen müssten aktiv nach geeigneten männlichen Bewerbern suchen. Der entsprechende Nachweis ist zu dokumentieren

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
	stimme voll zu	147	26,2	26,6
	stimme etwas zu	208	37,0	37,6
Gültig	stimme eher nicht zu	121	21,5	21,9
	stimme gar nicht zu	77	13,7	13,9
	Gesamt	553	98,4	100,0
Fehlend	nicht beantwortet	9	1,6	
Gesamt		562	100,0	

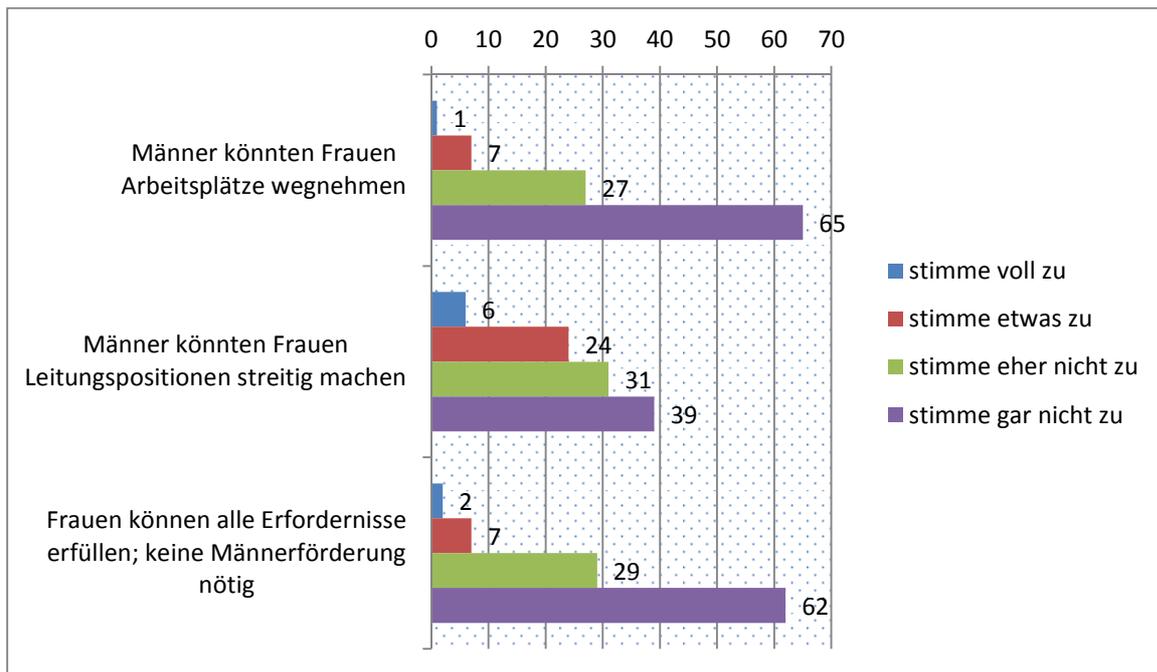
Eine von der Regierung festgelegte "Männerquote" für die Bildungsanstalten für Kindergartenpädagogik halte ich grundsätzlich für eine gute Idee (z.B. 10% bis zum Jahr 2020)

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
	stimme voll zu	182	32,4	32,7
	stimme etwas zu	188	33,5	33,8
Gültig	stimme eher nicht zu	108	19,2	19,4
	stimme gar nicht zu	79	14,1	14,2
	Gesamt	557	99,1	100,0
Fehlend	nicht beantwortet	5	,9	
Gesamt		562	100,0	

Detailauswertung der Maßnahmevorschläge (stimme voll zu, stimme etwas zu, stimme eher nicht zu, stimme gar nicht zu)



Detailauswertung der Bedenken (N=562) (Angaben in Prozent)



Wichtigkeit eines höheren Männeranteils in Kinderbetreuungseinrichtungen verglichen mit der Wichtigkeit eines höheren Frauenanteils in technischen Berufen (N=562) (1= unwichtig; 10 = sehr wichtig)

